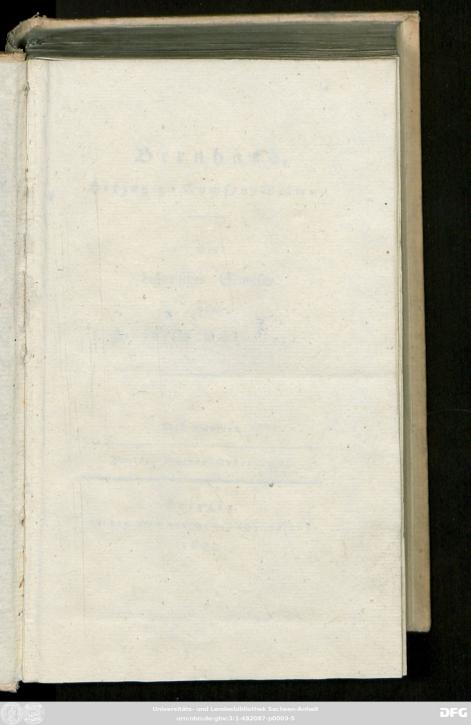
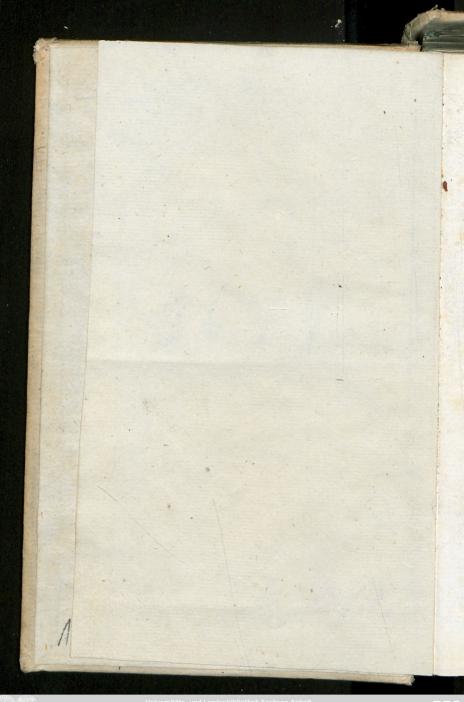


D. L. 8a 







# Bernhard,

Bergog zu Sachfen : 28 eimar.

Ein

historisches Gemälde

bon

Friedrich Schlenkert.

Mit Rupfern.

3meiten Bandes Erfter Theil.

Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung, 1802.



Pon Wc 138 (2,1/2) An

240,354



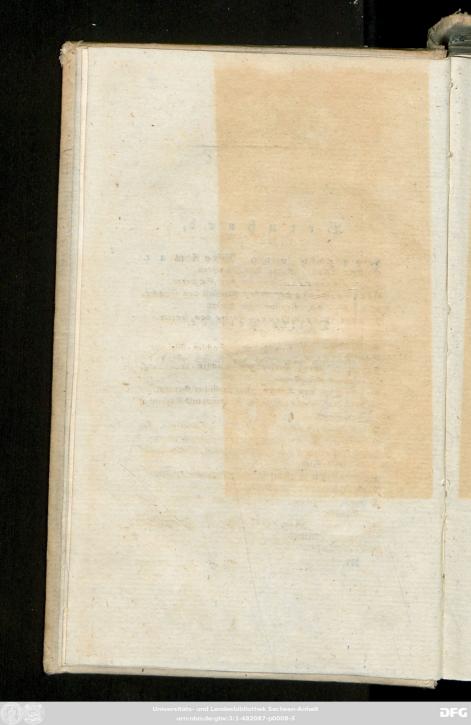
Bernhard, Herzogvon 23 eimar.

Drifte Periode.

(Zeitraum bom Mai bis August 1632.)

III.

21



# Personen:

Rerdinand der 3 weife, romifcher Raifer. Guffav Adolf, König bon Schweden. Maria Eleonora, Königin von Schweden. Johann Georg der Erfte, Murfürft bon Gachfen. Maximilian, Aurfürft bon Baiern. Rudolf Maximilian, Bergog bon Baiern. Bilbelm, Landgraf von Seffen. Wilhelm, Bergoge bon Gachfen . Weimar. Bernbard, Frang MIbert, Bergog bon Gachfen : Lauenburg, Gdwedifcher General. Ernft, Fürft von Unhalt, Rurfachfifder General. Fürft von Dietrich ftein, Rardinal und Ergbifchof von Wien. Fürft bon Eggenberg Raiferliche Ges Graf bon Trautmannsdorf) heime Rathe. Urel Freibert bon Drenftiern, Gomedifchet Reichskangler. bon Carlowig, Rurfachfifcher Gebeimer : Rath. Don Nabarro, Epanifcher Botichafter in Bien. Pater Chiroga, Beidtbater der Roniginn bon

Gvanien.

Staats . Minifter. Puter Jofef.

Kardinal

Richelien. Erfter Frangofifcher

Albert von Ballenftein, Bergog bon Friedland und Gagan , Raiferlicher Dberfeldberr. Grafbon Sarrad, Dberfammerer Grafbon Rinsti, General : Adjutant Maximilian bon Ballenftein, Dberftallmei. fier Ferdinands, Konigs bon Ungarn. Graf bon Tergei Graf bon 3110 Raiferliche Generale. Grafbon Piccolomini) bon Gpaar, Raiferlicher Dberfte. bon Balther, Raiferlicher Sauptmann. Graf bon Banner, Comedifcher Feldmarfchall. Grafbon Thurn, Gdwedifche Generale. Grafbon Aniphaufen, bon Tupadel, bon Sand, Schwedische Oberften. bon Burt, bon Barth, Baierifcher General. bon Urnim, Rurfachfifcher Feldmarfchall. bon Banau, deffen General : Adjutant. Dberfter bon Rofe, Bergog Bernhards General-Adjutant. bon Gonberg, deffen Adjutant. bon Beuft, Bergoglich Weimarifcher Rittmeifter.

Paris. Richelien's Palaft. Bimmer.

Kardinal Richelieu. Pater Josef.

Rardinal Richelien.

(Die Bildniffe Guftab Adolfs und Bernhards betrachtend.)

Das sind Köpfe — nordische Feuerköpfe, wie man sie im südlichen Frankreich kaum wird sinden können, wenn ihnen die Kunst nicht geschmeichelt hat.

ing min mater Josef. Ofen an din

Mit keinem Pinselstrich und mit keinem Farbenton, herr Kardinal! Die Gemals

de find ihren Driginalen gum Sprechen abnlich,

Kardinal Richelieu. Hoben die Männer dem Maler gefessen?

Pater Josef.

Gesessen wol, aber nicht eigentlich zu seiner Urbeit. Er hatte Erlaubniß, bei der Tafel zu zeichnen.

Rardinal Richelieu.

Wie verschafftet ihr ihm diese Bergun.

Pater Josef. ...

Alls schlichter Kunsthändler, Herr Kardinal! Ich äußerte gegen den König, als
ich ihm die Bildnisse unsers großen Heinrichs
und der merkwürdigsten Männer seiner Zeit
zum Kauf anbot, daß ich die ersten Helden des gegenwärtigen friegerischen Schau-

spiels, für ihre zahlreichen Bewundrer in Frankreich, und namentlich für den Herrn Rardinal zu besizzen wünschte, und unser Künstler erhielt sogleich Erlaubnis, jedes Mal bei der Tafel zeichnen zu dürfen, wen und was er nur wolle.

#### Rardinal Richelieu.

Dubuis hat brav gearbeitet. Ich kann mich an diesen herrlichen Köpfen nicht satt sehen,

#### Pater Josef.

Es sind vollendete Meisterstüffe. Der Künftler wird euch nach und nach noch manchen wakkern Schweden und Sachsen überreichen. Wir haben während unsers achttägigen Aufenthalts in München Gelezgenheit gehabt, die Helden Banner, Burt, Torstensohn, Kniphausen, Nose, Staars

fchedel und mehrere frefliche Manner fennen gu lernen,

Rardinal Richelieu.

Ich möcht' euch fast darum beneis den. — Wie standen die Sachen bei eurer Abreise aus Teutschland?

Pater Josef.

Für die protestantische Parthei noch immer so überaus vortheilhaft, als ich Eurer Eminenz in meinem schriftlichen Berichte angezeigt habe. Db aber ihr gegene wärtiges glänzendes Waffenglüß nicht bald wieder verdunkelt werden möchte, das muß die Zeit lehren.

Rardinal Richelieu.

Wie fo? Wer foll es zu verdunkeln vermögen? Wer foll nach Tilli's Fall und Baierns Demuthigung den zerrüfteten Ungelegenheiten der Liga wieder empor helfen tonnen.

#### Pater Josef.

Wallenstein! Er tritt wieder auf — er läßt in allen teutschen Provinzen Desterzreichs auf seinen Namen mit Eile werben — er hat sich anheischig gemacht, noch vor Frühlings-Ende ein neues vollkommen gerüstetes Heer, von wenigstens vierzigtaussend Köpfen, aus eigner Krast in's Feld zu stellen.

#### Rardinal Richelien,

Nur nicht zu Gunsten Desterreichs, das ihn durch seine Dienstentlassung berschimpft hat — nur nicht zu Gunsten Sparnieus, das den ehrgeizigen Helden um den höchsten Preis seiner Siege gebracht hat — nur nicht zu Gunsten Maximilians von

Baiern, den er perfonlich haßt, und von dem er mit gleicher Stärke wieder gehaßt wird.

Pater Josef.

Und doch, Herr Kardinal! Es ist für Wallensteins gekränkten Ehrgeiz der höchste Triumf, daß seine gedemüthigten Widerssacher in ihrer gänzlichen Kraftlosigkeit ihn wieder um Hülfe ansprechen, daß sie im Sefühl ihrer Schwäche zu seiner Geisteszüberlegenheit wieder ihre Zuslucht nehmen müssen — und es ist gewiß, daß er dem Andringen des Kaiserhofes und seiner Freunzde endlich nachgegeben, und auf seinen Namen ein Herr zu werben sich anheischig gemacht hat.

Rardinal Richelieu.

Gut, wenn es fo ift. Wallensteins abermalige Cinmischung in den Streithandel, wird ihm allerdings eine andere Bendung geben, darum aber ihn fo schnell und lange noch nicht zu Ende bringen - fie wird der Schwedischen Parthei schaden, ohne der Liga und ihren Sauptern auch nur das mindeste zu helfen - sie wird vielleicht eine baldige Trennung unter einigen mit Guftav Adolf verbundeten protestantischen Fürsten, aber unter diefen da (auf die Bild. nife deutend) cine engere Bereinigung, und für mich die frühere Zeitigung meiner auf Defterreichs und Spaniens Demuthigung berechneten Plane bemurken. Das wird fie, Wallensteins nochmalige Einmischung und darum ift mir eure Anzeige davon recht febr willfommen.

> Pater Josef. Wie das zusammenhängt, und wie

das geschehen soll, das ist mir doch fürs wahr! ein großes, unauflösliches Rathsel.

Rardinal Richelieu.

Es wird sieh lofen zu seiner Zeit. Bis dahin aber — (legt die Sand auf den Mund.)

Dater Josef.

Burtien, von unter diesen da jene einemen ing verlährliche errere Wardulgung, und sind mich die hindere Felfigung geiner esch Destente wind Espanians Einstehrung bereihrert destante handieren. Dies iden

the name of ivill our times many to an

The Course of the court of a court of the co

Josef weiß zu schweigen.

Manch en. Bimmer im Rurfürstlichen Schloffe.

König Guftav Adolf. Herzog Bernhard.

Ronig Guftav Adolf.

Es ist Zeit, die Rast zu beschließen, mein wakkerer Freund! und unstre gestärkten Schaaren wieder dem Siege und der weistern Versolgung eures großen Entwurfs entgegen zu führen. Drei Tage mögen unstre Völker in ihren Lägern der Ruhe noch psiegen; aber dann brechen wir schnell auf, um in das Herz der öskerreichischen Staaten einzudringen, und von Ferdinand einen Fries

den zu erkämpfen und zu erfruzzen, wie ihn vor achtzig Jahren euer treflicher Vetter Moriz, von dem noch stolzern Karl erstruzte.

Bergog Bernhard.

Das war bor wenigen Wochen nur noch in meinem Plane, mein königlicher Freund! Aber izt — word de der

König Guffav Adolf.

Bas izt? Der mannhafte Bernhard wird ihn doch nicht mit Cinmal wieder auf: gegeben haben?

herzog Bernhard.

Aufgeben werd' ich ihn nimmermehr, aber aufschieben möcht' ich die Ausführung desselben, so lange wenigstens, bis sich Wallensteins Plane noch näher werden ente wikkelt haben.

Konig Guffab Adolf.

Dieses Zögern und Zaudern von euch nimmt mich nicht wenig Wunder. Glaubt ihr denn im Ernst noch immer an das prahzlerische Gerücht von der neuen gewältigen Rüstung des Friedländers?

Bergog Bernhard.

Muß ich denn nicht, da sie den neuersfen zuverlässigsten Nachrichten zu Folge schon izt, also noch früher als er es verssprochen hatte, und über alles Erwarten groß und treslich vollendet ist?

Ronig Guftav Mootf.

Richt wahr und nicht möglich, edler Herzog! Diese Nachrichten und jene Gerüchte — sie sind eines Ursprungs, und es ist eitel Gaukelei und Blendwerk das mit. Bergog Bernhard.

Es ist Wahrheit, Herr König! Ich bin der Mann nicht, der auf bloße Sagen hin glaubt oder zweifelt, hosset oder fürchetet. Ich habe über Wallensteins Werbungen von einem sichern Augenzengen, näshere und gewiß gründliche Nachrichten eine gezogen, und wenn ich meinem königlichen Freunde diesen Augenzeugen nenne

König Guftav Adolf. Wer ift's?

Bergog Bernhard. Mein Dberfter von Rose. —

König Guftav Adolf.

Euer würdiger Liebling. Es ist wahr — ich hab' ihn seit unserm Einzug' in Mün= chen nicht wieder gesehen. Wo habt ihr den treslichen Mann? Bergog Bernhard.

Er hat immittelst Böhmen, Schlessen und Mähren als verkrüpelter Bettler durch: zogen, und hat mir von Zeit zu Zeit gute Kunde geben lassen. Ich sehe seiner Rüke kehr mit jedem Tage.

(Gin Rammerer meldet den Oberften bon Rofe)

König Guftav Adolf. Da habt ihr ihn ja! Er foll fommen. (Kämmerer ab)

Bergog Bernhard.

Run mag der Augenzeuge selbst spreschen. Er wird jede meiner Nachrichten und jede meiner Warnungen bestätigen und besträftigen.

III.

Vorige. Dberster von Rose. König Gustav Adolf. Willkommen — willkommen, edler Rose! Ihr habt euch ja seit drei und vier Wochen nicht sehen lassen?

Oberfter Rofe.

Das macht, Herr König! weil es uns möglich ist, daß der Mensch an einem und dem nemlichen Orte zugleich senn, und auch nicht senn kann. Ich war seit der Besignehmung der Hauptstadt Baierns abwesend —

König Sustav Adolf. Wie ich so eben erst von euerm Herrn und Freund erfahren habe. Ihr seid in Mähren, Schlessen und Böhmen gewesen —

> Oberster Rose. Ich habe mich durchgebettelt —

## Ronig Guffab Adolf.

Und habt gekundschaftet. Eure Beobsachtungen, wenn ich bitten darf —

## Oberfter Rofe.

Ich habe sie dem Herrn Herzog von Beit zu Zeit trenlich vermelden lassen. Gollten meine Botschaften nicht richtig eins gegangen seyn —

# herzog Bernhard.

Es ist keine verloren gegangen und keine ausgeblieben, lieber Rose! und ich habe dem Herrn König den Inhalt derselben jedes Mal mitgetheilt. Er glaubt aber nicht daran, und hält Wallensteins Verssprechen für Prahlerei, und seine ganze Werbung für eine lose Mähre. So erzählt nun selbst in gedrängter Kürze, was ihr auf eurer Wanderung davon gesehen und

gehört habt, und wie weit es mit Wallenfteins Ruftung schon gedieben ist.

Dberfter Rofe.

Sie ist vollendet, früher und stärker, als es der Friedländer verheißen, und irzgend ein Mensch es für möglich gehalten hat. Vierzigtausend Mannen zu Roß und zu Fuß lagern um Znaim herum, und werzden von Wallensteins alten Generalen, den Grafen Gallas, Terzky, Manßfeld, Altringer, Montecuculi, Piccolomini, Mizchau, und wie sie sonst heißen, täglich in den Wassen geübt, und die stattliche Nüzstung erwartet mit jeder Stunde den Winkiese Schöpfers zum Ausbruch.

Ronig Guftav Adolf.

Ihr erzählt mir Bunderdinge, herr Oberster ! Ich begreife sie nicht. Es gehört doch für einen nicht allmächtigen Mensichen in Wahrheit nicht wenig dazu, auf einen Wink vierzigtausend Mannen aus der Erde hervorgehen zu lassen, und binnen zwei und drei Monden für vierzigtausend Mannen Kleidung, Wassen und Unterhalt zu schaffen.

#### Oberfter Rofe.

Nicht wenig, gnädiger Herr König! aber für Wallensteins Genie, für seine rastelose Thätigkeit und verschwenderische Freigesbigkeit fürwahr! auch nicht allzu viel. Uns allen österreichischen Provinzen sind ihm die Menschen bei Hausen zugeströmt, und hasben zu seinen Fahnen geschworen. Italien hat ihm die Wassen geschworen. Italien hat seine Magazine gefüllt; sein Ruf und seine Schäzze haben die Vollendung seiner

Rüstung beschleuniget. Nun sieht sie da, stark und kräftig, und jeden Augenblik sertig und bereit, zum Schlagen. Aber es weiß und ahnet es noch kein Mensch, wobin und wider wen Wallenstein seine Wassen zuerst richten werde

Bahrscheinlich nach Baiern -

Oberfter Rofe.

Dielleicht auch nach Sachsen, um den Kurfürsten zu sehrekken und von uns abzureißen,

Ronig Guffab Adolf.

Meinetwegen, wohin und wider wen er will! Ich werd' ihm überall begegnen und mannhaft stehen.

herzog Bernhard.

Woran gewiß weder Freund noch

Feind zweiseln wird. Indessen möcht' ich es doch nicht für rathsam halten, in sorglos ser Ruhe hier abzuwarten, was Wallenstein thun werde, sondern möchte vielleicht wünschen, daß es dem Herrn König gefallen wolle, über die gegenwürkenden Maassnehmungen sich baldigst zu entschließen.

Bogu würdet ihr mir rathen?

Bergog Bernhard.

Bozu euer Feldmarschall Horn schon gerathen hat — dem Feinde mit dem Kern eurer Krieger eiligst auf den Leib zu gehen, und seine neue noch ungeübte Rüstung zu vernichten.

> Ronig Guffav Adolf. Das möchte wol feine großen Schwies

rigkeiten finden. Der Vorschlag scheint mir bedenklich; Indessen – die Sache soll heute noch vor den Kriegsrath gezogen werden.

There well by min william P.

total for a librarial from page

A security for any or an

Bien, Bimmer in der Burg.

provinced up artends, some linerans

melecy de dina. It has the rankfully a

Raiser Ferdinand. Knrfürst Maximilian. Rardinal Fürst von Dietrichstein.

Raifer Ferdinand,

Mallenstein hat es uns freilich vorherger fagt, daß es so kommen werde, so kommen musse —

Rurfürst Maximilian.

Und seine Weissagung ist an mir und meinen armen Baiern aufs schreklichste in Erfüllung gegangen. Ich habe noch weitmehr, als ihr — ich habe Alles und Alles verloren. Mein prächtiges Zeughaus ist rein ausgeleert, meine verborgnen Schäzze sind entdekt und geraubt, meine Unterthanen sind zu Bettlern und ich — ich bin landslüchtig geworden.

Rardinal Dietrichstein.

Das ist wahr, Herr Kurfürst! und Gott hat euch eine schwere Prüsung auserlegt, um euern Glauben und eure Standhaftigkeit zu versuchen. Aber der Allmächtige wird euch nicht umkommen lassen in der Bersuchung, und es wird gewiß bald anders mit euch werden.

Rurfürst Maximilian.
Unders wol, aber auch besser?

Rardinal Dietrichstein.

Gewiß, Gerr Kurfürst! Wallensteins

Werbungen haben den glüflichften Fortgang, und wenn diefer Mann auftritt -

Rurfürft Marimilian.

bollends bis auf den Grund verwüsset.

Rardinal Dietrichftein.

Es sei — darum wird das schöne Baierland selbst doch nicht ganz zu Grunde gehen. Jugendwo muß der Tummelplaz doch seyn! Jugendwo mussen die Feinde Gottes, und jeder gesezlichen Einrichtung doch angegriffen und geschlagen werden!

Rurfürst Maximilian.

Aber auch überwunden, und bis zur Dhumacht entkräftet, und zur Unterwers fung gezwungen? Mit Wallensteins Aufstritt, Herr Kardinal! ist's beiweitem noch nicht gethan, und Eine gewonnene Schlacht

ist für das Schiksal Baierns und der ganzen Liga beiweitem noch nicht entscheidend.

Raifer Ferdinand.

Scheint es doch beinahe, lieber Kurfürst! als ob ihr uns aus persönlicher Abneigung gegen den Herzog von Friedland
gar wenig Gutes von diesem treflichen Feldherrn versprechen wolltet.

Rurfürft Maximilian.

Verzeihung, gnädigster Herr Kaiser! wenn ich euch freimuthig versichere, daß ihr eine ganz irrige Meinung von mir habt. Persönlichkeiten bestimmen mein Urtheil nie, und ich lasse gewiß jedem Menschen, sei er auch mein gehaßtester Feind, volle Gerechtigkeit widerfahren. Meine vorige Leußerung sollte kein kleinliches Mißtrauen gegen den Herzog von Friedland, und

noch weniger irgend Geringschäzzung seiner großen Feldherrn : Berdienste ausdrüffen — sie sollte meinem gnädigsten Herrn blos den Wunsch verrathen, daß man doch endtich einmal auf ein kräftigeres Mittel zur Nettung des Neichs und der Religion bedacht seyn möchte, da die bis izt gebrauchten, seit Schwedens Einmischung in den Streit, ganz unwürksam geblieben sind, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch serner noch gleich unwürksam bleiben werden.

Raifer Ferdinand,

Was meint ihr damit? Scheint euch Wallenstein der Mann nicht zu senn, der unsern Angelegenheiten eine vortheilhafte Bendung geben könnte?

Rurfürst Maximilian.

einzig und allein der Mann, der es mit dem Genie eines Gustav Adolf, und mit dem Heldenmuthe eines Bernhard aufzusnehmen, und die Ehre der kaiserlichen Wafsfen zu retten und zu rächen vermag. Und das wird er auch — er wird den reißenden Fortschritten des Feindes Einhaltsthun, und gewiß wiederholt schlagen und siegen, und wenigstens dorh das Gleichgewicht unter den gegenseitigen Streitkräften wieder herstellen. Aber den Frieden, den wir so sehr bedürfen, den wird, den darf uns Wallenstein nicht geben.

Raiser Ferdinand.
Er dürfte nicht? und warum nicht?
Rurfürst Maximilian.
Weil sein unersättlicher Chrysiz es ihm
verbietet — weil er seine hohen herrschsüche

tigen Entwürfe nur in der Verlängerung des Krieges und in der daraus entstehenden allgemeinen Zerrüftung durchsezzen kann. Siege — blutige und schreklich schöne Siege wird euch der stolze Albert von Wallenstein geben, aber gewiß keinen Frieden, gewiß keine endliche und dauernde Aussöhnung der erbitterten Partheien.

## Rardinal Dietrichftein.

Eine Aussöhnung verlangen wir auch nicht. Das Licht soll sich nicht mit der Finsterniß, und die Rechtgläubigkeit soll sich nicht mit der Rezzerei vertragen und vermischen. Unterwerfung und strengen Gehorsam sodern wir von den Protestanten, und diese können wir von ihrer hartnäkkigen Widersezlichkeit anders nicht, als mit Gea

walt der Waffen und durch öftere blutige Siege von ihnen erzwingen.

Rurfürst Maximilian. Traurig, wenn unser gnädigster Kaiser der nemlichen Meinung sepn sollte!

Rardinal Dietrichstein.

Warum? Soll der fromme Ferdinand die Gebote der Kirche verachten und aufshören, die von Gott und dem heiligen Baster verwünschten und verworfnen Kezzer mit Feuer und Schwert zu verfolgen?

Rurfürst Maximilian.

Das foll er, herr Kardinal! Denn die Zeiten find Gottlob! vorüber, da die Bekehrungen mit Feuer und Schwert noch guten Erfolg hatten.

Rardinal Dietrichstein. Verwünscht! hat nicht Christus felbst

diese Bekehrungsart geheiliget und gebo= ten? hat er nicht felbft gesagt, daß er gefommen fei, nicht den Frieden, fondern das Schwert zu bringen?

Rurfürft Maximilian.

Diese Schriftstelle, Berr Rardinal! mochte wol noch eine andere ungleich ge= lindere und vernünftigere Deutung ge-Statten -

Rardinal Dietrichftein.

Meint ihr? Was werdet ihr Laien nun auch sogar in geiftlichen Dingen nicht noch beffer miffen wollen, als der gottge: weihte Priefter der Religion? Enrer Meis nung nach foll man also die Abtrunnigen bom Glauben in ihrem verkehrten und vers ftoffen Ginn ruhig und forglos dahingeben, foll man fie wol gar aus falfcher Liebe III.

gum Frieden die Dberhand gewinnen laffen?

Rurfürft Maximilian.

Das nicht, Herr Kardinal! Aber dulden soll man mit Liebe die Andersdenkenden, und belehrend zurechtweisen mit Sanftmuth soll man die Berirrten, und nachgeben soll man aus Klugheit, wenn man an Kraft und Starke nicht überlegen ist.

Rardinal Dietrichftein.

Das wird sich zeigen, welche Parthei die stärkere ist, so bald Wallenstein in's Keld ruft — Vorige. Fürst von Eggenberg. Oberster Graf von Illo.

Fürft Eggenberg.

Der Herzog von Friedland hat durch seinen General : Adjutanten, den Obersten Grafen von Illo, den ich Kaiserlicher Masjestät hiermit unterthänigst vorstelle, dem Kriegsrath vermelden lassen, wie er seine neue Rüstung binnen der gesezten Zeit vols lendet und dadurch sich seines Bersprechens treulich und punklich entlediget habe.

Raifer Ferdinand.

Sehr wohl, meine Herren! Ich bin erfreut über eure Nachricht, und mit dem Diensteiser des Herzogs in Gnaden zufriesden. Wie hoch schäzt man die ganze Rüsstung?

#### Oberfter 3110.

Unf vierzigtausend Köpfe, wie Kaiser: liche Majestät aus diesem eigenhändigen Schreiben des Herzogs näher zu ersehen geruhen wolle. (überreicht ein Schreiben)

Raifer Ferdinand.

Bierzigtausend — in so wenigen Woschen vierzigtausend Mannen zusammenzusbringen und zu bewassnen — das ist uns glaublich, und kann unmöglich mit rechten Dingen zugegangen seyn! Das würde ich selbst mit allen meinen Kriegsräthen in dem ganzen Umfange meiner Staaten nicht zu leisten vermögen! — Man lese mir doch das Schreiben des treflichen Feldmarschalls.

Fürft Eggenberg. Cerbricht und überreicht es bem Rardinal Der

(giebt es dem Gurften bon Eggenberg)

Herr Kardinal wird die Gefälligkeit haben. Das Gesicht will mir für solche feine Schrift fast ablegen.

Rardinal Dietrichftein.

Mit Vergnügen mein Freund! Was die Schärfe meiner fünf Sinne betrift, da will ich es Gott sei Dank! wol noch mit jedem Jüngling aufnehmen. (16send)

"Ich habe die übernommene Werbung eines neuen Heeres für den Dienst Kaiserlicher Masjestät binnen der bestimmten Zeit zu Stande gebracht, und eile, meinem gnädigsten Kaiser und Herrn solches in Unterthänigkeit zu versmelden. Bierzig Regimenter zu Roß und zu Vuß mit Kleidung, Wassen und allen ersoderstichen Kriegsbedürfnissen wohl versehen, lagern in den Feldern von Znaim und erwarten voll glühender Ungeduld ihre nähere ehrenvolle Bestimmung. Gebietet über diese tapfern Soldas

ten nach eurer Weisheit, gnadigster Herr! und gebt ihnen nach euerm erleuchteten Ermessen den besten und heldenmuthigsten Mann zum Anführer — so wird ihrer Kriegszucht und Tapferkeit der Sieg gewiß nie und nirgend entzgehen. Ich für meine Person entsage hiermit förmlich und feierlich allen etwaigen feldberrlichen Ansprüchen auf diese Rüstung, so bald sie von des Kaisers Majestat übernommen senn wird, gebe die mir gnädigst übertragene Oberfeldherrn Wirde in eure Hande zurüf, und bitte um sofortige Ernennung einer Kommission zur Anerkennung und Bewahrheitung der von mir gemachten Auslagen.

Raiserlicher Majestät,
meines gnädigsten Herrn,
unterthätigster Basall und Diener
Allbert Graf von Wallenstein
Herzog von Friedland und Sagan."

Gehr furg, das muß ich gefteben.

Rurfürft Maximilian.

Und dabei doch auch sehr bedeutend. Bas Ballenstein mit der einen Hand giebt, das scheint er mit der andern Hand zwies fach wieder nehmen zu wollen.

Raifer Ferdinand.

Das foll er nicht und das werd' ich nun und nimmermehr gestatten. Warum will der Herzog den Oberbesehl nicht bes halten?

Oberfter 3110.

Weil er sich keiner Veransworfung mehr aussezzen und den Überrest seines einst so thätigen und unruhvollen Lebens noch in Ruhe genießer wolle — erklärte der Herzog den versammelten Generalen, Obersten und Haupsleufen seines Heeres, nachdem er ihnen nach geendigter Heerschau

zu ihrer nicht geringen Bestürzung eröffnet hatte, daß er den Oberbefehl aus bewegenden Gründen nicht länger beibehalten, und sich in wenigen Tagen ganz und auf immer von ihnen trennen werde.

### Raifer Ferdinand.

Er soll sich so bald noch nicht von euch trennen, und soll seine Entlassung nicht erhalten, wenn er auch noch öfter und dringender darum nachsuchte — und soll, aller und jeder besorglichen Berantwortung entbunden, den Krieg mit seinen selbst gewordnen Bölkern so führen, wie er es zum Besten der Religion, des Reichs und unser höchsten Würde für verträglich erachtet — welches ihr dem edlen Herzog Albert im Namen und Ausstrag seines gnädigsten

Raifers auf fein unterthänigstes Schreiben

#### Oberfter 3110.

Bu Kaiserlicher Majestät Besehl. Aber ich fürchte, daß ihm dieser gnädigste Besscheid nicht gnügen, und daß er das Heer sogleich nach meiner Rüffehr ins Lager verslassen dürste, wenn ihm auch noch kein Nachfolger in der Feldmarschalls : Würde ernannt seyn sollte.

#### Fürft Eggenberg.

Das fürcht' ich auch, gnädigster Herr! und fürchte überhaupt, daß der Herzog um keinen Preis zu bewegen sehn werde, das Rommando zu behalten, weil er sich aufs bestimmteste nur zur Aufbringung, keinesweges aber zur Anführung eines Heezes verbindlich gemacht, auch überdieß noch

die Dauer seiner Dienstzeit aufs punktlich: fle festgesezt hat.

Raifer Ferdinand.

Mann anderweit unterhandeln.

Fürst Eggenberg.
21ber auf welche Bedingungen?

Er wird die Saiten gar boch fpannen, der Mann in der Noth.

Fürft Eggenberg.

Das kann nicht fehlen, da das Das fenn und die Kraft des von ihm gewordnen Heeres nicht nur, sondern unter den gegenswärtigen äußerst bedenklichen Umständen gewissermaßen auch das Schiksal der kaisers lichen und aller katholischen Provinzen Teutschlands lediglich von ihm und von

feiner fernern mehr oder weniger thätigen Theilnahme an diesem leidigen Kriege abshängt. Neue Unterhandlungen mussen also schlechterdings wieder mit ihm gepflogen werden; aber wie und durch wen — (Kardinal Dietrichfiein spricht beimlich mit dem Kaiser)

Raifer Ferdinand.

(halblaud) Wohl bemerkt, lieber Kardinal!
(laud) Herr Graf von Illo! ihr seid bis auf weitern Bescheid in Gnaden entlassen.
(Oberster IIIo entsernt sich)

Borige. Dhne den Dberften Illo.

Rardinal Dietrichftein.

Wir sprachen von Wallenstein in Ges genwart eines Mannes, der sein volles Bertrauen besigt, und ihm gewiß jede unfrer Außerungen treulich wieder eröffnet.

Raifer Ferdinand.

Das bemerktet Ihr weislich. Was jedoch zu thun, wenn Wallenstein auf seiner Entlassung truzziglich beharren sollte?

Fürft Eggenberg.

Der Herr Kaiser wird sich zu neuen Unterhandlungen mit dem izt ganz unent: behrlichen Manne des baldigsten entschlies gen, und seinem Gözzen ein neues, viels leicht sehr ansehnliches Opfer bringen mussen.

Rardinal Dietrichftein.

Daß nur das Opfer den Vortheil nicht überwiege, den man sich von seiner Beibehaltung versprechen mag!

#### Rurfürst Maximilian.

Das ift auf den Alugenblif nicht gu berechnen. Man muß es magen mit dem großen gefährlichen Mann auf jede Bedingung, die sein bober Chraeiz fodern mag, wenn man von seiner gewaltigen Ruffung Gebrauch machen will. Man darf ihm die gesuchte Entlassung ichlechter: dings nicht bewilligen, weil fein Abgang die sofortige Unflosung feines Beeres nicht nur, fondern auch eine verderbliche Muth: lofigfeit unter allen faiferlichen Rriegsvolfern unvermeidlich nach fich ziehen murde. Man darf endlich auch nicht gogern und feine Beit verlieren, mit dem Bergog gu handeln und abzuschließen, weil er mit jedem Tage und mit jeder Minute im Preife für feine Unentbehrlichfeit noch fteigen mochte.

Surft Eggenberg.

Ich unterschreibe eure Bemerkungen, Herr Kurfürst! Sie find leider! sehr wahr und sehr treffend.

Rardinal Dietrichftein.

Aber in ihren Folgerungen für des Raisers Majestät überans bennruhigend und nachtheilig. Berläßt Wallensiein das Heer, so folgt ihm der größere und bessere Theil seiner Generale; soll er beibehalten werden, so wird er eine Gewalt sodern, wie sie noch keinem Feldherrn zugestanden worden ist, und wie sie ohne Gesahr auch ihm nicht zugestanden werden kann und dark.

Raifer Ferdinand,

Das ist einleuchtend, herr Rarding!! und darum hab' ich ja schon gefragt: tvas zu thun in dieser entsezlichen Berles genheit?

Rutfürft Maximilian.

Ihr musset ohne Zeitverlust durch einen vollwichtigen Botschafter mit ihm handeln lassen, und das Schikfal der Liga ganz in seine Hände legen. Ich für meine Person will gern zurüktreten — ich will von Stund' an nicht mehr General der Ligasen, und will unter Wallenstein dienen und Besehle von ihm annehmen, und will dem Gemeinbesten mit Freudigkeit meine Ansprüche auf die oberhäuptliche Würde ausophern, wenn er um diesen fürwahr! nicht geringen Preis nur ganz zu gewinzen ist.

Raifer Ferdinand. Gehr großmuthig, herr Rurfurft! - So handelt denn abermals mit Wallensstein, Herr Fürst von Eggenberg! Ihr habt ungemessene Vollmacht dazu, und könnet versichert seyn, daß ich Alles und Alles ohne Ausnahme genehmigen werde, was ihr nur immer mit ihm verabreden und abschließen möchtet.

Fürft Eggenberg.

Wohl, gnädigster herr! Ich will mich dieses heiklichen Geschäfts aus herzlicher Erz gebenheit gegen euch abermals unterziehen, aber dießmal nicht allein und nicht einzig auf meine Gefahr.

Rardinal Dietrichftein.

(für sich) Die Partheilichkeit möcht' ihm auch zu viel bewilligen. Besser daher, daß ich mich in's Spiel mische. (1auc) So will ich euch begleiten und unterstügzen, lieber Fürst! wenn es der Berr Raiser genehmiget, und will mich herablaffen, mit dem hochfah: renden Conderling im Ramen Raiferlicher Majestat zu handeln.

> Fürft Eggenberg. Das bin ich febr wohl zufrieden.

Rurfürft Maximilian. (für fich) Der Pfaff wird einen fehr har: ten Stand mit ihm haben.

Raifer Kerdinand.

Ja das thut, und thut es ohne Beit: verluft, herr Rardinal! und rechnet dafür auf meine unbegrengte Dankbarkeit.

Rardinal Dietrichftein.

Ich bin diesen wichtigen Dienst unfrer allerheiligsten Religion fo fehr, als der Chre meines gnadigften Raifers fchuldig, III.

und glaube mit Beistand Gottes und mit Hulfe meines alten Freundes Eggenberg nicht vergeblich zu arbeiten, und in wenisgen Tagen das Herz meines frommen. Raisers mit erwünschter Botsehaft zu ersfreuen. Versehet uns nur mit den nöthigen Beglaubigungen und Vollmachten, gnäsdigster Herr! so können wir heute noch, und binnen einer Stunde sehon zu unster Bestimmung abgeben.

#### Raifer Fetdinand.

Ruftet ench nur zur Neise, meine Freunde! Die Vollmachten sollen sogleich ausgesertiget werden.

and the state of the state of the selection of the ser

and dunit fine Gin eignis bein febrei

Obecela mmerec Barrath.

of the direct Purposed in the State of the s

Herzog Albert. General Graf von Pape penheim. Oberkämmerer Graf von G

Serzog Albert.

Es muß sich nun bald entscheiden, meine Freunde! ob und wenn wir uns trennen werden, und welchen größen Helden die allmächtigen Pfassen am Kaiserhose zu meinem Nachsolger erhoben haben.

2 0

General Pappenheim.

Meinetwegen der Kaiser selbst! Ich diene keine Stunde länger, und gebe soz gleich meinen Abschied, wenn ihr den Oberz befehl nicht einzig und ausschließend bez haltet.

Oberfammerer Sarrad.

Co fpricht das ganze heer vom hod; sten bis zum Gemeinsten, gnadiger herr herzog!

Bergog Albert.

Das hör' ich ungern, und kann keinen Wohlgefallen darüber äußern, meine Freunde! Wegen meines Abgangs sollte keine Unzufriedenheit mit dem Dienste des Kaisers unter dem Heer einreißen. Ich habe ja nicht für mich, sondern für den Kaiser geworben.

General Pappenheim.

Wohl, Herr Feldmarschall! Aber Ihr habt die Werbung auf euern erlauchten und allberühmten Namen geschehen lassen, und habt dadurch männiglich zu verstehen gegeben und hoffen lassen, daß ihr das heer in Verson befehligen würdet —

Herzog Albert. Auf drei Monate und länger nicht. General Pappenheim.

So dienen wir auch nicht länger, und keine Keine kaiserlicher Machtspruch und keine Gewalt im Himmel und auf Erden soll und nur einen Augenblik länger zurükhalten. In der Stunde eurer Verabschiedung und eurer Trennung von uns geht die ganze schöne Rüstung auseinander, und Ihr selbst würdet mit all euerm gewaltigen Ausehen

anch nicht das mindeste weiter über sie vermögen —

Borige. Oberster Graf von Illo. Herzog Albert.

ned allberichmen Dednen gestellen legeng

Da seid Ihr ja schon wieder und mir willkommen, wakkrer Ilo.

General Pappenheim.

Bringt Ihr Endscheidung mit? — Rasch und kurz, edler Kriegsgesell! bringt Ihr Endscheidung mit?

General 3110. " mil 1111.

Jd bring' euch keine. Aber Dietrichftein und Eggenberg, der schlaue Pfaff, und der ehrliche Minister folgen mir auf der Ferse, und ich soll ihnen bei dem Herrn Feldmarschall baldigen Zutriff und geneige tes Gehör bewürken.

Bergog Albert.

Das soll ihnen werden. Man wird wieder listiglich mit mir handeln wollen, und wird sich stark bethört sinden. Es bleibt unabänderlich bei meinem Endschluß.

General Pappenheim.

Go bleibt es auch bei mir und bei allen meinen Kriegsgesellen —

Sie find da — ich bore fie kommen.

Bergog Albert.

In dieses Zimmer, meine Freunde! (Beigt auf ein Rebenzimmer)

Ich will und muß mit der kaiserlichen Botschaft allein sprechen und handeln.

General Pappenheim.

Zum Bleiben auf gute Bedingungen, wenn es möglich fenn will.

(ab in's Rebengimmer mit Illo und Sarrad)

Bergog Albert.

Bielleicht noch, wenn man will, wie Ich will — und anders nicht!

(die Thuren öffnen fich)

Herzog Albert, Fürst von Eggenberg. Rardinal Fürst von Dietrichstein.

Kardinal Dietrichstein.
Gott segne den edlen treflichen Mann und Fürsten Albert!

Bergog Albert.

Chrerbietig und freundschaftlich wills

#### Fürft Eggenberg.

Wir sind beauftragt und bevollmächetiget, Euch im Namen des Kaisers wohl zu begrüßen und wegen eures Entlassungs: Gesuchs mit Euch zu handeln.

#### Bergog Albert.

Diese Handlung wird uns nicht lange aufhalten, mein theurer Fürst und Vater Eggenberg! weil ich an Zeit und Vermösgen auch nicht das Mindeste mehr zusezzen kann, und nothgedrungen auf die straklichsste Erfüllung meiner Vitte um Übernahme des Heeres beharren muß.

#### Surft Eggenberg.

Das soll geschehen, edler Herzog! Denn dazu hat uns des Raisers Majestät ausdrüklich befehliget, und es soll Euch volle Gnüge geleistet werden in allen Dingen. Was aber die Riederlegung des Feldmars schall : Stabes betrift, so sollen wir Euch im Namen des Kaisers ersuchen, den Obers besehl über das von Euch so wunderbar und rühmlich geschaffne Heer unter Bedingungen, die Ihr selbst vorzuschlagen beliesben wollet, wenigstens noch auf sechs volle Monate zu behalten.

Eggenberg! 3volly gogles und Bermo-

Das kann ich nicht, edler Fürft! ....

Sarft Eggenberg. In . um

der sagen — dum unrucken ber fagen —

Herzog Albert.

Woh!, ehrwürdiger Bater Eggenberg! fo will ich es nicht — keinesweges aber aus Eigensinn, fondern aus Gründen, die ich eurer Icherzigung bei unsver lexten

Handlung sehon vorgelegt habe. Mein Bersprechen hab' ich erfüllt, meine Berspsichtung gegen den Kaiser hat aufgeshört — er thue nun das Seine, gewähre mir die schuldige Schadloshaltung und schreibe meinen Abschied —

Fürst Eggenberg.

The beharret also alles Ernstes darauf?

Herzog Albert.

Ich muß darauf beharren, wenn ich nicht meine Ruhe und meine Ehre noch Einmal aufs Spiel sessen will.

Burft Eggenberg.

Eure Chre — wie follte fie da gefährs det sein, wo sie sich in ihrer schönsten Glorie zeigen kann?

Bergog Albert.

D fie ift febr gefährdet, mein theurer

Fürst! und dann gerade am meisten, wenn ich unter günstigen Konstellazionen so glüßlich senn sollte, die allerdings zu hoch gespannten Erwartungen des Kaiserhofes in ihrem ganzen Umsange nicht zu täuschen, oder wohl gar noch zu übertreffen.

Fürft Eggenberg.

Ihr sprecht in Rathseln, edler Herzog!

Bergog Albert.

Wozu Ihr den Schlüssel besizt — die Vater Eggenberg besser, als irgend Einer, aufzulösen versteht, so bald es ihm um Luflösung zu thun ist.

Surft Eggenberg.

Ich vermuthe wol, wohin und wors auf Ihr deuten mögt, mein edler Freund! Aber — dießmal deutet Ihr unrichtig. Die Umstände und Verhältnisse haben sich seif der Entfernung einiger Ferren vom Sofe gar sehr geändert.

Serzog Albert. , dans

Das will ich wol glauben. Meine Gesinnungen haben sich jedoch nicht geanz dert, und meine Befürchtungen sind noch immer gleich stark und wohl gegründet. Einige mir aufsäzzige Personen sind zum Theil gefallen, zum Theil klüglich entfernt worden; aber die Parthei, deren Einfluß' ich meine leztere ehrenvolle Abdankung und meine wohlthätig daraus erwachsene Ruhe zu verdanken habe — die ist geblieben —

Rardinal Dietrichftein.

Gie ist nicht mehr, edler Herzog! und wenn sie auch noch in einigen unbedeuten: den Gliedern vorhanden seyn sollte, so ist sie doch viel zu ohnmächtig, als daß sie Euch nur im mindesten in den Weg fresen könnste. Hinweg also mit diesen kleinlichen Besdenklichkeiten und — (ihm die Hand bietend) eure Hand auf die Beibehaltung der Feldsmarschalls Würde! in mand promining

# Bergog Albert. dan ins

Go rafch noch nicht, Herr Kardinal! und auf die zeitherigen fehr beschränkten Bedingungen gar nicht.

# Rardinal Dietrichftein.

Sar nicht? Sie sind doch in Wahrheit so ausgezeichnet vortheilhaft und ehrenvoll —

## Serzog Albert.

So vortheilhaft, daß ich keinen Troße buben darauf ausfüttern kann, und so ehrenvoll, daß ich zu jeder Stunde mit Schimpf und Schmach dabon gejagt zu werden befürchten nuß.

Rardinal Dietrichftein.

Shr sprecht harte beleidigende Worte, Herr Herzog —

herzog Albert.

Denn Ihr diese wahrhaftigen Worfe hart und folglich auch beleidigend sindet, Herr Kardinal! so sprechen wir lieber gar nicht mehr von der Sache. Und wenn Ihr beiderseits nicht mit ausdrüfticher Bolls macht versehen seid, mir Alles und Alles, was ich nur sodern mag, zu bewilligen, so ist auch weiter kein Wort über die Sache zu sprechen, und unser Handel ist abgethan.

idblo da garft Eggenberg. wield

Go furg und rund noch nicht, edler

Freund Albert! So kurz und rund wers det Ihr die dringenden Bitten eures Kaisers nicht von der Hand schlagen, werdet Ihr den Nothruf des bedrängten Vaterlandes nicht beantworten —

#### herzog Albert.

Das hab' ich noch nicht gewollt, und deß etwas hab' ich auch noch nicht geäuz ßerf. Ich wünsche vielmehr und gesteh' es Euch aufrichtig, daß ich zur Rettung des Reichs und zur Bekämpfung des stolzen schwedischen Mannes noch das Mögzliche unternehmen und aussühren möchte.

#### Fürft Eggenberg.

Rein Aber, Herzog. Ihr feid und bleibt unser Mann, und seid und bleibt der Einzige, der das launische Kriegsglut zu fesseln und zu zwingen vermag, uns freundlich und siegverkündend das Angesicht wieder zu zeigen — darum müßt ihr dem Drange der Umstände, und müßt den Bitten eures Kaisers nachgeben —

Bergog Albert.

Ich mußte? Wer mag den freien teutschen Mann zwingen, zu mussen, wenn er nicht will?

Kardinal Dietrichftein.

Eure heilige Mutter, die allein felige machende Kirche —

Fürft Eggenberg.

Und das Vaterland — das theure, nicht minder heilige Vaterland, das euch durch den Mund seines frommen Obers hauptes um Hulfe und Rettung ans ruft:

III.

## Bergog Albert.

Ich habe gethan, was ich aufopfernd zu thun vermocht, und wozu ich mich ans heischig gemacht habe.

## Surft Eggenberg.

Ihr habt Biel gethan und mehr, als irgend ein Fürst und Feldherr zu thun versmocht hätte. Wenn ihr aber izt zurüktreten und eure erhaltende Hand abziehen wolltet von eurer Schöpfung — wahrlich! so hättet ihr nur geprahlt mit eurer Kraft, und hättet eigentlich Nichts geshan für das Vaterland, und hättet es nur verhöhnt —

#### Bergog Albert.

Richt also, ehrwürdiger Bater Eggenberg! und nicht in diesem Tone mit mir, wenn ich noch einen Augenblik mit euch

wortwechseln soll. Heißt das prahlen mit feiner Rraft und das Baterland verhöhnen, wenn man, die Beleidigungen und Beschimpfungen der Bergangenheit nicht rugend und nicht gedenkend, auf feinen erften Rothruf zur Bulfe berbeieilt, und gu deffen Bertheidigung ein gang neues heer bon vierzigtaufend Mannen geruftet ins Feld ftellt, und nicht nur fein eignes, fondern auch feines Beibes und feiner Rinder und aller feiner Freunde Bermogen dabei aufppfert? - Was will, was mag man noch mehr von mir fodern, das ich in meiner gegenwärtigen Lage, und in meinen dermaligen Berhaltniffen mit dem Raifer und feinen Rathen, ohne Chre und Leben dabei in den Bind gu fchlagen, noch leiften und geben fonnte?

Kardinal Dietrich ftein.

Eure lenkende Hand, erlauchter Mann!

Herzog Albert.

Es ist der schaffenden noch nicht verz gütet worden, was sie verschwenderisch ges opfert hat; was soll der lenkenden werden? Der lenkenden Hände, die euer Erbieten mit gieriger Hast umfassen würden, giebt es ja eine zahllose Menge an eurem Hose

Fürst Eggenberg.

Ropfe? and mol, Freund! aber auch

Serzog Albert. Manneng

Auch Röpfe, die sich aufs Lenken verflehen wollen — geschorne Röpfe mit hart gegerbten und glutroth gebeizten Stirnhäuten, mit giftgeschwollnen Natterzungen und tütkisch lauernden Hyanenaugen — Spizköpfe und Plattköpfe, gesalbte und ungesalbte, mit Purpurkappen und Drs densdekkeln. . Doch ich vergesse mich —

Rardinal Dietrichftein.

(ergrimmt für sich) Rezzerischer Bösewicht! (taue) Wir sind von dem Hauptgegenstande unser Handlung gar weit abgekommen, edler Herzog!

Sergog 211bert.

Nur ein klein wenig, Herr Kardinal! Es war von den lenkenden Händen und Köpfen die Rede. Deren habt ihr im Überfluß in eurer Kaiserstadt. Wendet euch an diese und laßt mich in Ruhe.

Kardinal Dietrichstein. Freund in der Roth -

### Bergog 216 ert.

Der war ich dem Raifer schon öfter. und bin dafür - eben nicht faiferlich be: lohnt worden. Goll ich 's noch Einmal mit feiner Gnade versuchen? foll ich mich noch Ginmal auf das Glatteis der Hofgunft magen? - Thor, der ich ware, wenn ich mich mit dem Gedanken daran nur einen Augenblif langer beschäftigen wollte! Ich habe theure fdmergliche Erfahrungen ge: macht, und habe eben feine Luft, die Rnabenschuhe des Leichtfinns und der Un: besonnenheit noch Einmal auszufreten. Mfo, meine Freunde! gedenft des Bandels nicht weiter und lagt mich in Rube. Es verdrießt mich, nur ein Wort noch über die Sache zu sprechen - der gene

## Fürft Eggenberg.

Wie bis izt darüber gesprochen worsden ist, edler Herzog! so muß euch der Handel allerdings unannehmlich werden. Wir haben uns im Zirkel herumgefrieben. Ihr haltet mit euven Foderungen, wir halten mit unsern Vollmachten zurük. Go kommen wir um keinen Schrift weiter. Laßt uns grad' und offen handeln, und über das, was wir gegenseitig fodern und gewähren können und dürfen, uns ohne Rükhaltung erklären. Wohlan Freund! enres Herzens aufrichtige Meinung über den kaiserlichen Antrag

herzog Albert.

Hab' ich ench in der wiederholten Aeugerung, mich in Ruhe zu lassen, nicht undentlich zu erkennen gegeben. Fürft Eggenberg.

Diese Meußerung — steht sie nicht mit eurem frühern Geständniß, daß ihr zur Rettung des Reichs und zur Bekämpfung des stolzen schwedischen Mannes das Mög-liche noch unternehmen und ausführen möchtet, im auffallendsten Widerspruch? Bei diesem Geständniß, Mann! fass ich und halt ich euch sest, Ihr versucht noch das Mögliche, Herzog Abert! und bleibt, gemäß den Bitten eures Kaisers, dem Andringen eurer Freunde, den Bünschen aller rechtschaffnen Männer — Ihr bleibt Oberfeldherr!

Herzog Albert, So bleib' ich ench nicht — Fürst Eggenberg. Go oder anders — ich halt' euch beinn

Wort. Und nun — furz und freimuthig eure Bedingungen, Wir haben ungemessene Vollmacht mit euch zu handeln und abzurschließen.

# herzog Albert,

Das gland' ich, das weiß ich, Bater Eggenberg! aber mein Herz sträubt sich gegen diesen Handel. Ihr sezt mich in keine geringe Verlegenheit: Ans herzlicher Freundschaft gegen euch, aus brennender Liebe zum Vaserlande, aus treuer Anhänge lichkeit gegen meinen gnädigsten Herrn und Kaiser möcht ich euch gern willfahren, wenn einer Seits meine traurigen Ersaherungen mich nicht warnend zurükhielten, und wenn ich mir andrer Seits von meiner abermaligen Einmischung in den fürchtere lieh bösen Streit nur irgend einen glüklichen

Erfolg versprechen fonnte. Bedenft es nur felbst, was ich magen warde, wenn ich bei der unverfennbaren Schmache der gegenwärtigen Regierung, bei der verderblichen Uneinigfeit im Gtaatsrathe des Rais fers, bei der Unguverläfffgeeit und dem Bantelmuthe feiner Bundesgenoffen und bei dem noch nicht erftorbenen Saffe meiner gablreichen Feinde, die Unführung eines neuen : gum Theil aus gang ungeübten, und gum Theil aus ichon gefchlagenen Goldaten bestehenden Beeves gegen den flugen und gluflichen Guftab übernehmen wollte? Burde mir nicht jede auch noch fo unbedeutende Riederlage, wurde mir nicht fogar jeder von mir gang nicht abhängige Zufall gum Berbrechen angerechnet werden? Bur: de nicht der Sag und den Reid meiner

Feinde taufend und abertaufend Gelegenheisten finden, mich dem Kaifer bei jedem mir aufstoßenden Mißgeschik abermals verdächtig zu machen und dann gewiß mich zu stürzen?

Rardinal Dietrichftein.

Das habt ihr nicht zu fürchten, edler Herzog!

Surft Eggenberg.

Gewiß nicht, Freund! Der gute Fers
dinand ist so innig überzeugt von eurer
Rechtschassenheit, als von eurer Fähigkeit
zu helfen und zu retten. Und dann — ihr
habt es ja izt in eurer Hand, es steht ja izt
lediglich bei euch, gegen jene befürchteten
und alle ähnliche Übel durch die von euch
zu machenden Bedingungen euch wol zu
berwahren.

Sergog Albert.

(für sich) Endlich doch hab' ich euch da, wo ich euch haben wollte! (taue) Das müßt' ich auch, wenn ich nur noch einen Schrift weiter gehen wollte, als ich schon gegangen bin. Meine Bedingungen — sie würden euch groß und theuer und übertrieben sogar dünken; aber unter den gegenwärtigen bes denklichen Umständen und Verhältnissen, und in meiner sürwahr! nicht günstigen und glüklichen Lage —

Rardinal Dietrichftein.

Sie ist uns bekannt, herr herzog! und wir mussen euch beistimmen, daß ihr nicht anders, als um einen hohen seltenen Preis dienen könnet.

Jhr bleibt Dberfeldherr und mußt es

bleiben — das ist entschieden, das habt ihr selbst schon nicht undeutlich zu erkennen gegeben. Die Bedingungen sollen unsern Handel gewiß nicht wieder rükgängig mathen. Wir sind bevollmächtiget, euch zuzugestehen und zu gewähren, was der Mensch dem Menschen nur immer gewähren kann. Also sodert frei und ungeschent —

Bergog Albert.

Es sei, wenn es so seyn soll und so seyn muß! Ich will eurem Andringen nache geben, und den Befehlen meines gnädigsten Herrn mich unterwerfen; ich will den Schauplaz des Kriegs wieder betreten und an der Spizze meiner Regimenter den reiss senden Fortschritten des glüflichen Schwesten kräftigen Einhalt zu thun, mich bestresben, und man soll von Wallenstein nicht

fagen, daß er das Wohl des Baterlandes und der Chre des Raifers, feiner Reigung gur Rube untergeordnet, oder wol gar irgend einer unmännlichen und unruhmlie den Leidenschaft aufgeopfert habe. Sort die Bedingungen, unter welchen ich mit der mir quadigft angetragenen Dberfeldberen: Burde mich zu belaften geneigt und ent: fcbloffen bin, - Man muß mir, und einzig mir den ausschließenden Dberbefehl über alle faiserliche, spanische, italische und ligistische Beere in Teutschland mit voller unumschränkter Macht und Gewalt über: fragen. Man muß mir den Rrieg lediglich nach meinen Ginfichten und unabhängig bon den Befehlen des Raifers und feiner Rathe führen laffen. Man muß mich be: pollmächtigen, auf jede, mir beliebige Be-

dingung Friede zu schließen, mit wem ich will, und nuß fich berpflichten, meine Friedensichluffe bochften Dris gu genehmis gen und unverbrüchlich darüber zu halten. Man muß mich bevollmächtigen, die Guter der Rebellen ohne Theilnehmung der faiferlichen Sof : und Rammergerichte einzugies hen und zu vergeben, an wem ich will, Man muß sich ausdruflich anheischig machen, mir jedes kaiserliche Erbland, fo bald ich es bedarf und verlange, zum Zufluchts: ort' oder gu Winterlägern gu öffnen und meine Rriegsvölfer daraus verpflegen gu durfen. Der Raifer muß fich auf die Beit meiner Umtsführung aller Macht und Ges walt über feine in Teutschland fechtenden Beere begeben, und er fellift darf in Perfon nicht, und auch fein Cobn, der Konig von Ungarn darf nicht dahin kommen, wo die mir untergebenen Kriegsvölker in größern oder kleinern Haufen lagern. Und endlich darf ohne mein Vorwissen und meine Zusstimmung kein Friede geschlossen, und es muß mir dabei zu meiner Belohnung und Kostenerstattung das ehedem schon zugessprochene Herzogthum Meklenburg, oder eine andere gleich wichtige Provinz erbzund eigenthümlich versichert werden. — So, meine ehrwürdigen Freunde! lauten die Bedingungen, welche ich mir dießmal bei Übernehmung der höchsten kriegerischen Würde zu machen genöthiget bin. Auf diese, und anders nicht, bin ich euer Mann.

Surft Eggenberg.

Gie find fehr groß und koftbar Freund! großer und koftbarer, als ich fie in meiner bochften Berechnung angeschlagen hatte.

## Rardinal Dietrichftein.

Gie sind überfrieben und ungeheuer, eure Foderungen, und können euch so uns möglich zugestanden werden.

### Bergog Albert.

Gie werden mir wörtlich und in ihrer weitesten Ausdehnung, und ohne die mine deste Einschränkung und Berkürzung zugesstanden, Herr Kardinal! oder unser Handel hat ein Ende.

# Rardinal Dietrichftein.

Bei meiner heiligen Weihe! was ihr fodert, das hat vor euch noch kein dienst: pflichtiger Mann begehrt, noch kein Regent bewilliget.

III.

## Bergog Albert.

Bei meiner heiligen Shre! was ich auf meine Gefahr für das Vaterland und sein erlauchtes Oberhaupt gethan habe, das hat vor mir noch kein diensipflichtiger teutsscher Mann gethan — was ich ausopfernd noch wagen und leisten soll, das hat noch kein Fürst und kein Kaiser von Einem seiner Vasallen gesodert. Verechnet nur, wenn ihr es vermögt, den Werth und die Größe, der von mir schon dargebrachten und noch darzubringenden Opfer: so werdet ihr die dafür verlangte Velohnung äußerst geringssügig sinden —

Raedinal Dietrichftein

Davon ist nicht die Rede, edler Herz zog! Aber das ungehenre Ansehen, die fürchterliche Gewalt, die ihr fodert

## Bergog Albert.

Ift das Unsehen und die Gewalt eines Dictators, herr Rardinal! Wenn Rom in dringender Gefahr und fast ohne Ret: tung schon verloren war, so rettete es noch die Dictatur, por welcher alle Gewalten verstummten. Wenn Teutschland diegmal noch gerettet werden foll, fo bedarf es eines Dictators, der alle Rriegs : Gewalten in sich vereiniget - der auf die Dauer feiner Dictafur Reinen und auch den Sochffen nicht über fich erkennt - der, als der Schaffende und lenkende Geift aller großen Unternehmungen, allein anordnet und felbstständig handelt - der, erhaben über jede Urt von Berantwortlichkeit, das Gchitfal des Rrieges einzig in feiner Sand bat, und es bestimmt nach feiner freien verftans

digen Willführ. Und fo muß es auch fenn. wenn irgend efwas Großes und Rubnes unternommen und gluflich ausgeführt werden foll - es muß ben der Unordnung und bon den Befehlen eines Gingigen ab: bangen. Denn Richts ift zwefwidriger, als wenn in einer und der nemlichen Ungelegenheit Mehrere zu Rathe gezogen iperden, und Befehle ertheilen wollen, und Richts ift thörichter und lächerlicher, als menn ein Geloberr von entfernten : der Umftande und Berhaltniffe des Augenblife unfundigen, und unter fich felbst fast allemal miespältigen Ministern Belehrung und Entscheidung einholen muß: ob er weiter pordringen oder fich gurutgieben, angreifen oder fich angreifen laffen, schlagen oder nicht schlagen - ob er überhaupt so oder

anders handeln soll? — Sehet da die Gründe, die mich zu jenen Foderungen, von welchen mir auch nicht das Mindeste abgedungen werden darf, bestimmen und berechtigen. Es ist nun an euch und es steht ganz in eurer freien Willkühr, ob ihr darauf den Handel mit mir abschließen wollt und könnt, oder nicht. Ich verlaß euch auf einige Augenblikke, damit ihr sie um so freier und ungestörter in Überlegung nehmen könnet, und erwarte sogleich nach meiner Rükkehr und ohne alle und jede Weiterung eure endliche Erklärung darüber mit Ja, oder mit Nein!

who differentiated for a contain

(ab ins Nebenzimmer.)

Borige, Dhne den Herzog Albert, Rardinal Dietrichstein,

Das ist doch zu arg und zu toll! Diese ungeheuere Foderungen —

Fürft Eggenberg.

Ja oder Nein, Herr Kardinal! Er hat uns nur eine augenblikliche Frist zur Überlegung gestattet. Entschließt euch also —

Rardinal Dietrichftein.

Unmöglich — unmöglich! Was Wallenstein fodert, das kann ihm nicht schlechterdings nicht zugestanden werden.

Fürft Eggenberg.

Einseitig und lediglich auf meine Vers antwortung kann und mag ich's ihm auch nicht zugestehen — und songch kann aus unferm handel Nichts werden, und wir muffen unverrichteter Sache wieder abziehen.

# Rardinal Dietrichftein.

Das dürfen wir auch nicht. Dhne Wallensteins Einwilligung dürfen wir uns am Hof' und in der Stadt nicht wieder sehen lassen — müßten wir dort des Kalsers Ungnade, hier einen empörenden Volksaufstand befürchten.

# Surft Eggenberg, mall

Wenn wir deß etwas zu befürchten hätten, so bliebe uns ja bei Wallensteins schlenfester Beharrlichkeit in seinen strengen Foderungen Nichts weiter übrig, als von unster unnusschränkten Vollmacht Gebrauch zu machen, und ihm Alles und Alles und bedingt zu bewilligen. Wisset ihr aber sonst noch einen Ausweg —

Rardinal Dietrichftein,

Man wird ihm doch wenigstens von jeder seiner ungeheuern Foderungen noch irgend eine Einschränkung abdingen könenen?

Fürft Eggenberg.

Versucht's, wenn ihr den Handel aus genbliklich abgebrochen wissen wollet. Ich meines Orts sage kein Wort dazu — Walslenstein sprach zu bestimmt, als daß er sich nur noch die mindeste Weiterung sollte gesfallen lassen. — Jzt Entschließung, Herr Kardinal! — Ich hör' ihn kommen —

Rardinal Dietrichftein.

Go lagt uns mit ihm abschließen! Dem halben Regger, der er ist, braucht man ja so wenig, als dem ganzen Kezzer, Treu' und Glauben zu halten.

Borige. Herzog Albert.

herzog Albert,

Ich habe so eben zur Übergabe des Heeres die nöthigen Verfügungen getroffen. Ihr seid doch indessen mit euerm Überlegen aufs Neine gekommen?

Kardinal Dietrichstein,

Ja, herr herzog! wir sind aufs Reine damit. Euere Foderungen sind und bleiben allerdings ungeheuer; aber die Nothwendigkeit —

herzog Albert.

Die Nothwendigkeit soll euch weder verführen noch zwingen, mir irgend etwas

zu bewilligen, wozu ihr euch so wenig nach eurer innern Überzeugung, als nach euern Vollmachten berechtiget glaubt. Ich will Alles dem Verdienst und der Gerechtigkeit, und Nichts — schlechterdings Nichts der Nothwendigkeit und der Gnade zu verdanfen haben.

Rardinal Dietrichftein.

Groß gedacht und gesprochen, edler Herzog! So kann aber anch nur der Mann von seisner Kraft und göttlichem Selbstgefühl denken und sprechen. Ihr habt viel gesodert, weil ihr viel zu sodern berechtiget seid — und es wird euch viel berwilliget und mehr als irgend einem abhänzigen Menschen, weil ihr viel und mehr, als irgend ein abhänzig seiden Sterbelicher zu empfangen würdig seid. Wir

sind beauftragt, in die von euch vorges
schlagene Bedingungen einzugehen, und
euch als Oberfeldherr aller auf teutschem Grund und Boden besindlichen österz
reichischen, spanischen, italischen und ligis
stischen Heere mit unumschränkter Macht
und Gewalt seierlich zu bestallen

Fürft Eggenberg,

Und all' eure Foderungen sind ench im Namen Kaiserlicher Majestät hiermit zuges standen und bewilliget.

Herzog Albert,

Wohl, meine Herren! Euren Hands schlag darauf — (gegenseitiger Handschan) So ist unser Handel geschlossen, und ich bin euer Mann, und bin der Mann, der vollz gnüglich leisten wird, was ein Mann in dieser Lage und unter diesen Umständen zu

leisten vermag. Ihr habt doch die Bedins gungen zu Papier gebracht?

Fürft Eggenberg.

Jzf noch nicht, Freund! Wir wußten ja noch nicht —

Rardinal Dietrichftein.

Und wir find euch freue vollwichtige Bürgen dafür —

herzog Albert.

Theure Bürgen und Männer von Wort und Ehre! Aber ich hab' es in dieser heiklichen Angelegenheit izt und künftighin nicht mit euch allein, sondern mit Mehtern zu thun, und unter diesen Mehrern könnten sich in der Folge Menschen sinden, die ich unter meine guten Freunde zu zähzlen, eben nicht Ursach haben dürfte.

Fürft Eggenberg.

Wol möglich, edler Albert! Die Berstrags : Urkunde soll sogleich ausgesertiget werden. (3cht)

Rardinal Dietrichftein.

Wahrhaftig und ohne Gefährde, Herr Herzog! Dann ist doch unser Handel ganz auf's Reine gebracht? (161ge)

Serzog Albert.

eher. — Und dann ist der Stolz Ferdinands und seiner Pfassen gedemüthiget, und Wallensteins Rache ist vollkommen! — (offnet das Rebenzimmer) Meine Herren!

Miletal Day end In 19 11 10

harmone arouseff sun Jeffergobe zur gifte vas Chakenersweien franklichervollfiede f

STATE BEING ME THE STATE OF THE

Herzog Mbert. General Graf von Pap: penheim. Oberkämmerer Graf von Harz rach. Oberster Graf von Ilo. Oberz ster von Spaar und mehrere Generale und Obersten.

Bergog Albert.

Der Vertrag ist geschlossen, meine Herren und Freunde! Ich habe, weniger im Vertraun auf meine Fähigkeiten und Verdieuste, als auf eure mir so oft schon bewiesene Anhänglichkeit und Liebe, den Oberbesehl über alle auf teutschem Grund und Voden sechtende Heere des Kaisers und der Liga übernommen

General Pappenheim.
Bictoria! Victoria!
Oberster Jilo.
Olük zur neuen stattlichen Bürde!

### Oberfammerer Sarrad.

Und Schande und Berderben über die Feinde und Widersacher unsers glorreichen Oberfeldherrn!

## Dberfter Gpaat.

Heil euch, erlauchter Herr Herzog! und Wohl uns und allen unsern Wassenbrüdern, daß wir nun einzig von eurer leitenden Weisheit, und nicht mehr von dem Unverstande und den Leidenschaften herzloser Pfassen und eigensüchtiger Minister abhängen!

#### Dberfter Illo. 1 4600 man

Glüklich — glüklich, daß eure Beharrs lichkeit den schwankenden Ferdinand bes stimmt, und die furchtbare Gewalt seiner Räthe in Beziehung auf euch und uns vers nichtet hat! Wir dürfen uns wegen unster

funftigen Schifsale nicht angstlich mehr fummern, denn sie ruhen nun gang in eurer Hand.

### Oberfter Gpaar.

Und es darf uns wegen unsrer Ehre und unsers Bermögens nicht mehr bange sepn, da uns nun beides durch euch und durch die Beibehaltung der Oberfeldheren-Burde, so theuer verburgt ist.

# Bergog Albert.

So theuer und heilig, meine Freunde! als Beides nur immer verbürgt werden kann, da ich eure Ehre ganz zu der meinigen, und mein Bermögen ganz zu dem eurigen mache.

General Pappenheim.

Ballenstein wurkt und handelt, da kann

es an Glük und Ehre und Wohlseyn nicht fehlen. Unter seiner Anführung geben wir der Gefahr mit Muth, und dem Giege mit freudiger Gewißheit entgegen.

Bergog Albert.

Wenn ihr dieses Glaubens und treuen Sinnes gegen mich bleibt —,

General Pappenheim.

2Bir bleiben euch treu und herzlich ergeben -

Mile.

Treu im Glüf und Unglüf — treu bis in den Lod!

Bergog Albert.

So zwingen wir das Glüf und den Sieg, uns überall und unter allen Umständen zu begleiten. — Meine Herren! ich ut.

werde bei dem Beere mantherlei neue Gin: richtungen treffen; man wird fich dieselben manniglid, gefallen laffen, und ihnen puntis liche Folgsamfeit bei Strafe der Entehrung und des Todes verschaffen. - Die herren Generale und Dberften, verfügen fich fogleich zu ihren Regimentern und laffen es bei Trommelfehlag und Trompetenschall im gangen Lager bekannt machen, daß ich den Keldmarschallstab übernommen habe. Der Dberfammerer befiehlt unferm Rrieges gablmeifter, den Betrag einer dreitägigen Löhnung als ein Ehrengeschent unter die Soldaten auszutheilen, und es wird allen unsern Mannen auf den heutigen Nachmittag und innerhalb der Linien eine vollfom= mene Freiheit geftattet. - Der Dberft von Spaar ruftet fich zu einer geheimen Botschaft. — Wenn ich von den kaiserlichen Botschaftern begleitet gegen das Lager anssprenge: so läßt Eeneral Pappenheim Lerm blasen, rükt in Schlachtordnung vor die Linien, und schlägt die schreklichste meiner Schlachten, die Schlacht bei Zerbst gegen den großen Mansseld. — Nach geendigter Wassenübung rükken die Regimenter wieder ins Lager, und die Herren Generale, Oberssten und Hauptleute versammeln sich im Oberfeldherrn Gezelte. — Ihr seid enkelassen!

Lagranica algoings this lingly busic strike the Charles of the Cha



6 2

sid vos je undsoldinkele milikus suchald.
3 nam Wien. Zimmer in der Burg. freini?

White was the son the first the son the Confederation and the segment of the confederation and the confederati

Raiser Ferdinand. Kurfürst Maximilian. Pater Chiroga. Don Navarro.

Assistance on Ollawald Commence and the Arthresis

Raifer Ferdinand.

Toch keine Botschaft aus Wallensteins Lager! Ich fange nun bald an zu fürchten, daß der schrekliche große Mann in der Noth sich nicht werde gewinnen lassen.

Don Navarro.

Und ware doch gewiß fehr leicht zu gewinnen gewesen, wenn Eggenberg allein



mit ihm gehandelt hätte. Aber der Kardis nal - Kaiserliche Majestät verzeihe! der war der Mann nicht, der mit Wallenstein hätte handeln sollen.

Rurfürst Maximilian.

Der freilich so wenig, als ich, gnas digster Herr! da er ihm gewiß noch wenis ger, als mir, vertrauet.

Raifer Ferdinand.

Das hatte man in der Zeit erinnern sollen. Es wäre doch wahrhaftig! kein ges meines Unglük, wenn der Handel durch des Kardinal Cinmischung sich zerschlagen sollte.

Rurfürst Maximilian.

Unter den gegenwärtigen äußerst bedrängten Umständen, und bei der gegenwärtigen verzweiselten Lage der Dinge ein unübersehbares Unglüß für die Religion und das gesammte seutsche Reich — wenn man nemlich auch izt noch nicht nachgeben und sich mit der mächtigen und immer mächtiger werdenden Widerpart in keine gütliche Unterhandlung einlassen, und sich zu keinem Vergleich und zu keinem Opfer verstehen will!

# Pater Chiroga,

Das darf nicht geschehen, so lange noch ein warmer Blutstropfen in unsern Adern rinnt. Lieber dem gehaßtesten einzelnen Mann Millionen und Herzogthümer zum Opfer dargebracht, als der ganzen Kezzerrotte auch nur um eine Fußesbreite gewichen und nachgegeben. Es muß noch das Außerste gewagt werden

कि विकास के के विकास के वितास के विकास के विकास

Borige. Geheimer Rath Graf von Traut:

Raiser Ferdinand.

Ihr habt Botschaft — wichtige Vot-

Geheime Rath Trautmannsdorf. Aus Znaim, gnädigster Herr! Bal-

Raifer Ferdinand.

Gewonnen? — Gott sei gelobt! Run ist unsre allerheiligste Religion, nun ist Tentschland gerettet.

Beheime Rath Trautmannedorf.

Gerettet vielleicht aus den verruchten Händen des schwedischen Räubers und seiner Berbundeten, aber von nun an gang der grenzlosen Shrsucht und der frechen Willführ eines Wallenstein preis gegeben. Er hat sich ungeheure Bedingungen ertruzt — er hat sich losgerissen von allen Pflichten des Vasallen und Dieners — er handelt und arbeitet nun frei und unabhängig von den Vefehlen des Kaisers und seiner Räthe, mit unumschränkter Macht und Gewalt, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, mit wem und wie und wenn er will.

#### Raifer Ferdinand.

Das ist viel und mehr, als er zu sodern berechtiget, als ich zu bewilligen geneigt gewesen wäre. Indessen — es ist
geschehen und die höchste Noth hat geboten.

#### Don Ravarro,

Er wird feine hohe Gewalt nicht miße brauchen, und wird fie gewiß zur Demu: thigung des stolzen Feindes und zur Ehre Raiserlicher Majestät anwenden.

Rurfürft Maximilian.

Das wollen wir hoffen von seinem hohen Geiste —

Pater Chiroga.

Das mussen wir izt von ihm hoffen, und mussen seiner Ehrsucht izt schmeichelnd huldigen, und mussen ihn königlich untersstüzzen in seinen gewaltigen Unternehmungen, bis er das hohe Ziel unser Wünsche und seiner Anstrengungen erreicht hat. Sollt' es ihm aber dann noch höher zu steigen und sein Glük zu misbrauchen geslüsten: so werden sich Mittel und Kräfte genug sinden, ihn von seiner Schwindelböhe herabzuwerfen, und das Gebäude seines Stolzes zu zerkrümmern.

Prag. Zimmer in Schloß auf dem Ratichin.

Dag toolen wie boffen von feinem

erfmunt des Aufma Feindes suppertigit bereicht gertenfent gerten fen Montenden.

Feldmarschall von Arnim. General Fürst Ernst von Anhalt.

General Unhalt.

Diese lange Unthätigkeit, diese erschlassende Ruhe gefällt mir nicht, Herr Feldmars
schall! und ich begreise nicht, was euch
bestimmt haben mag, euern siegreichen
Fortschritten hier schon ein rasches Ziel zu
sezzen, und eure so muthig und ruhmvoll

begonnene Laufbahn nicht weiter zu verfolgen.

Feldmarfchall Urnim.

Der ausdrüfliche Befehl des Kurfürften, meines gebietenden Herrn.

General Unhalt.

Was ihn aber zu diesem, meines Erachtens eben nicht heilfamen Befehle bes wogen haben mag?

Seldmarfcall Urnim.

Weiß ich nicht, Herr General !- und es gebührt mir auch nicht, weiter darüber nachzusorschen. Wenn der Goldat punkts dich befolgt, was ihm befohlen wird, so hat er verthan, und ist so wenig wegen der Ursachen als wegen des Erfolgs vers antwortlich. Go ist 's in der Negel

#### General Unhalt. angenomed

Die wol noch manche erhebliche Ausnahme gestattet, Herr Feldmarschall! Der Goldat muß allerdings blindlings gehorchen, ohne sich um das Warum und Wozu zu kümmern, vielweniger noch darnach zu fragen; aber der Obergeneral eines ansehnlichen, selbstständigen und unabhängig handelnden und sechtenden Heeres —

## Feldmarfchall Urnim.

Rang und muß Vorschläge thun und Plane entwerfen, wenn er dazu aufgefodert wird — und weiter geht sein Befugnis nicht.

#### General Unhalt,

Es geht doch noch weiter, herr Felds marschall! Er muß auch warnen und uns schikliche Befehle nicht befolgen, wenn sie feinen Kriegsvölkern und der Sache, welche fie verfechten, erweislich und unausbleib: lich nachtheilig find.

Feldmarfdall Urnim.

Ich habe gethan, was sich innerhalb der Schranken meiner Pflicht und mit Klingheit hat wollen thun lassen. Mehr kann der Feldmarschall dem ihm untergeordneten General nicht sugen —

mannoam General Anhalt. 200 186

Aber der Freund dem Freunde?

Feldmarfcall Urnim.

So sprechen wir anders, edler Mann! Wie ench, so kann auch mir diese nun schon in den sechsten Monat anhaltende Unthätigkeit nicht gefallen, und ich habe deswegen von Zeit zu Zeit, und bei seder sich mir dargebotenen Gelegenheit die nach?

deutlichsten Borstellungen gethan, bin aber jedes Mal bis zur Einlangung anderweiter Befehle in der nemlichen Stellung zu bleis ben beschieden worden.

# General Unhalt.

Gehr auffallend, Freund! Was hätte nicht bei der gänzlichen Zerrüttung und Muthtosigkeit der kaiserlichen Heere, seit der Besiznehmung von Prag unternommen und ausgeführt, wie kräftig hätten nicht unsere Bundesgenossen von uns unterstüzt, und wie leicht hätte nicht Wallensteins neue Rüstung von uns vereitelt werden können, wenn wir die Hände nicht müßig in den Schoos gelegt, wenn wir dem Feinde nicht recht gestissentlich Zeit gelassen hätten, die Trümmer seiner geschlagenen Heerhausen

gu sammeln und mit gestärker Macht gegen uns ins Feld zu rükken?

geldmarfcall Arnim.

Meine Schuld ist es nicht, und ich hab'
es an Vorstellungen nicht sehlen lassen und
habe, seit Wallensteins Rüstung vornemlich,
wiederholt und sehr ernstlich darauf gedrungen, die Winterläger aufzuheben, und den
Feldzug mit einem Einfall in Mahren
überraschend zu eröffnen; es hat aber
Nichts gefruchtet, und ich habe müßig und
zweklos hier ausharren, und täglich und
stündlich mit verbissenem Unwillen von dem
schnellen üppigen Wachsthum der neuen
gewaltigen Rüstung hören müssen, und zur
Semmung derselben keinen Schritt und zur
Bernichtung derselben keinen Schwertschlag
thun dürsen —

#### General Unhalt.

Aergerlich und unbegreiflich! Collte man nicht beinahe auf den finstern Gedanken verfallen, daß es Johann Georg mit der guten Sache und ihren wakkern Verfechtern doch wol nicht so ganz redlich meine?

#### Teldmarfchall Urnim.

Das nicht, edler Fürst! Johann Georg ist ehrlicher Mann und warmer Berschrer und Vertheidiger der protestantischen Freiheit, und wird gewiß nie und um keisnen Preis zum Verräther an ihr werden. Aber —

#### General Unhalt,

Die Schuld liegt doch an ihm, oder in dem unzuverlässigen und schwankenden Charakter seiner Regierung. Feldmarfchall Urnim.

Freilich liegt sie da, und weil da das Übel seinen Siz hat, so ist ihm auch nicht beizukommen, und folglich bleibt es unheile bar. Man will sich allerdings als Beschüzezer seiner Parthei beweisen und behaupten, will es doch aber mit der Widerpart auch nicht ganz verderben; man will etwas thun, aber doch auch nicht zu viel, und auch nicht gern wehe thun; man will sich und der guten Sache Nichts vergeben, und will doch auch den Schein der Rechtsaber rei und des Eigennuzzes.

(Trompeter)

General Unhalt.

Was soll das? (an's Fenster) Seht da: ein kaiserlicher Herold!

III.

Seldmarfchall Urnim.

Der Leibfarde nach vielmehr ein Wallensteinischer — an an der den Ball

General Unhalt.

Doch nicht etwa schon mit einer Auffoderung zur Räumung der Stadt und des Landes?

Feldmarfcall Arnim.

Toll genug, daß Wallenstein so dreuft ist! Es sieht ihm wenigstens nicht unsähnlich —

AND CHIEF RANGE

Borige. Adjutant von Bunau. Adjutant Bunau.

Dberfter von Spaar lagt den herrn Feldmarschall begrußen und gur Musrich

tung einer wichtigen Botschaft um baldiges geheimes Gebor bitten.

Feldmarfcatt Urnim.

Also doch keine Anffoderung! — Er ist willkommen. (Adjutant ab) Verzeiht, Herr General —

General Unhalt.

Es bedarf der Bitte nicht und versteht sich ja von felbst.

den den eine bereiten bei (entfernt fich)

Feldmarschall von Arnim. Oberster von Spaar.

mederna nalada

Feldmarfchall Arnim.

Allter Jugendfreund und Kriegsgefell! feid willkommen — (reicht ihm die Hand) mir herzlich willkommen! Oberfter Gpaar.

Ehrerbietig und freundschaftlich gegrußt, Herr Feldmarschall!

Feldmarfchall Arnim.

Ich danke. Sezt euch, Freund! (fle seisen sich) Ihr kommt als Soldat und Herold, und man hat mir doch versichert, daß ihr enern Abschied gegeben hättet?

#### Oberfter Gpaar.

Den hate' ich auch nebst euch und mehreren unserer alten Kriegsgefährten gegeben, hab' aber bei der neuen Wallensteinischen Rüstung wieder Dienste genommen, und bin izt beauftragt, ein hochwichtiges Geschäft bei euch einzuleiten.

> Feldmarschall Urnim. In der Eigenschaft eines Botschafters

erscheint ihr also vor mir und steht im Range

Oberfter Spaar. Eines Oberften der Reiterei.

Feldmarichall Arnim. Wohl, herr Dberfter! Ich bin der Eröffnung eurer Bolfchaft gewärtig.

Oberfter Spaar.

Herzog Albert läßt euch zuvörderst, freundschaftlich begrüßend, zu wissen thun, daß er zum unumschränkt gebietenden Obere seldherrn aller für den Kaiser und die Liga im Teutschland fechtenden Heere ernaunt worden sei, und zwar mit voller Macht und Gewalt, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, mit wem und wie er es für gut und verträglich erachte.

Beldmarfcall Urnim,

Dank für diese Begrüßung und Runds machung, und dem Herzog meinen Glükwunsch zu seiner Erhebung.

Oberfter Spaar.

Beides werd' ich treulich überbringen. Hiernächst hab' ich euch im Auftrag und Namen des Herrn Herzogs für die edle Schonung seiner Besizzungen in Böhmen und seiner Palässe hier in Prag vornemslich den wärmsten Freundesdank auszurichten

Feldmarfcall Urnim

Diese Schonung ist des kleinsten Dans kes nicht werth und keinesmeges verdiensts lich, weil ich die Wassen nur gegen den bewassneten Feind und nicht gegen den unbewassneten Bürger und dessen Eigenthum trage. Dieß ist Grundsag der Gerrechtigkeit, und ich wäre ja schwer verante wortlich, wenn ich gegen den Herrn Herz zog und dessen Besitzungen eine feindselige Ausnahme davon gemacht hätte.

#### Oberfter Spaar.

Sie bleibt doch verdienstlich und auszeichnend, diese Schouung, wenn sie auch eure kluge Bescheidenheit zu einer bloßen Gerechtigkeitshandlung machen möchte. — Endlich, Herr Feldmarschall! soll ich ench im Namen meines Generals zu erkennen geben, wie schwerzlich es dem edlen Kürsten fallen will, das Schwert des Krieges nothgedrungen gegen euch, seinen alten Vreund und Wassengefährten, und gegen den von ihm hochgeachteten Kurfürsten von Sachsen zu kehren, und wie angelegentlich

er wünsche, von der ihm übertragenen unumschränkten Macht und Gewalt für das erlauchte Haus Sachsen den ersten beglükkenden Gebrauch machen zu können.

Seldmarfchall Urnim.

Ich bin euch sehr verbunden für diese angenehme Eröffnung, Herr Oberster! und bitte, dem Herrn Herzog meines Namens zu versichern, daß ich gewiß auch von einem gleich schmerzlichen Gefühl ergriffen werden würde, wenn die Nothwendigkeit mir gebieten sollte, gegen ihn, meinen ershabnen Lehrer und Wassengefährten, das Schwert zu ziehen, und daß ich dieser traurigen Nothwendigkeit auf sede mit meiner Pflicht und mit meiner Ehre verzträgliche Art ganz und für immer überhosben zu sehn recht aufrichtig wünssche

Oberfter Spaar.

Bu dieses schönen Wunsches Erfüllung bedarf es nur eures guten und ernstlichen Willens

Beldmarfchall Arnim,

Was ich gar sehr bezweisle, Herr Oberster! da ich als Diener des Kurfürsten von Sachsen meines Willens nicht ganz Herr und Meister bin, und da mein bester Wille, gleich meiner besten Einsicht, der gesschwornen Pflicht und den Besehlen meines gedietenden Herrn untergeprdnet ist. Viels leicht hab' ich euch jedoch nicht richtig gessaßt, und bitte daher, daß ihr euch deutslicher und bestimmter erklären wolles.

Oberfter Spaar,

Aufs deutlichste und bestimmteste gefagt, herr Feldmarschall! so wünscht det

Herzog, von seiner unumschränkten Macht und Gewalt für das Rurhaus Sachsen in so fern einen beglükkenden Gebrauch zu machen, daß er das Elend des Krieges von ihm abzuwenden, und es unter eurer Vermittelung mit einem so vortheilhaften als ehrenvollen Frieden zu beschenken im Stande seyn möchte.

Feldmarfchall Urnim

Ein überaus preislicher Bunfch, der, wenn ihr wollet, sogleich durch einen Eilsboten an den Kurfürsten befördert werden soll —

Dberfter Spaar. Com

Das nicht, herr Feldmarschall! der Herzog würde es lieber sehen, und es würde allerdings auch zu mehrerer Förderung des preislichen Werkes gereichen, wenn ihr seine gute Meinung dem Kurfürsten in Person eröffnen wolltet, um den Friedenssantrag selbst um so mehr und um so nacht drüflicher unterstügzen zu können.

Seldmarfdall Arnim, Minist

Berzeihung, daß ich euch und eurem Oberfeldheren zu diesem Geschäft in Person weiter nicht willfährig und dienstlich senn kann.

#### Derfier Spaar. 4 min in

Ei Lieber! warum denn nicht? Ihr seid doch gewiß für eure Person der Friesdenshandlung selbst nicht abhold?

Feldmarfchall Urnim.

Mitnichten, Herr Oberster! sondern ich frene mich derfelben, und wünsch' ihr den besten Fortgang, wenn sie noch Statt sindet, kann aber selbst weder in Person

noch sonst auf eine Art zur Einleitung und Förderung derselben irgend Etwas beitras gen, weil ich mich dadurch eines Eingriss in die Dienstrechte der kurfürstlichen Herren Minister und Räthe schuldig machen würzde. Was meines Amtes und meines Bestugnisses nicht ist, da will ich nicht handeln und würken, wär' es auch noch so gut und ehrenvoll und ersprieslich. Wollet ihr aber euern Antrag an den Kurfürsten befördert wissen —

Oberfter Spaar.

(ärgerlich) Allerdings, Herr Feldmars schall! und dieses Schreiben dazu (überreicht ihm ein versiegeltes Schreiben) und Antwort darauf binnen vierzig Stunden, wenn sie Wallenstein selbst nicht sodern soll. — Es ist doch vergönnet darauf zu warten?

Feldmarfcall Urnim.

Es ist euch freundschaftlich vergönnet, die Rüfkehr der Botschaft hier abzuwarsten — aber nicht in der Stadt, sondern hier und unter meinen Augen.

Dberfter Spaar.

Jeh bin kein Kundschafter, daß ihr mich so scharf beschränken dürftet — Feldmarschatt Arnim.

Aber doch ein Mann, dessen Freundlichkeit so leicht in Truz überspringt und solchen Männern — Ich will den Eilboten absertigen.

demony grave appropriate house one they's

subblide i finnsfright gage Gennden Friunit fie einzelf albeit school einge govern four Dock sund gage verziehner befauf zu warrend Bien. Bimmer in der faiferliden Burg.

The abit of the abit of

bia in perhantifound verietiffer in

Raiser Ferdinand. Aurfürst Maximilian, Geheimer Rath Graf von Trauts

Raifer Ferdinand,

Ich habe Wort gehalten, lieber Kurfürst! und dem Oberfeldheren gemeßnen Befehl zugeschift, euerm bedrängten Lande zuvörderst zu Hülfe zu eilen — nun rathet einmal, was er mir darauf mündlich hat zurüksagen lassen. Kurfürst Maximilian.

Doch wol kein Ungebürniß?

Raiser Ferdinand.

Bu seiner Zeit — und weiter kein Wort.

Rurfürft Maximilian.

Das ist doch arg und verspricht euch für die Zukunft gar wenig Gutes von ihm.

Geheime Rath Trautmannsdorf

Die ich's ench warnend vorher gesagt habe. Man wird leider! noch schlimmere Ersahrungen von seiner Unabhängigkeit machen mussen! Hätte sich nur Kaiserliche Majestät in diesem einzigen Punkte die Hände nicht so ganz binden lassen!

Raifer Ferdinand,

Es ift gescheben und nun nicht mehr zu andern.

Rurfürft Maximilian.

Mein armes unglükliches Baiern! — es wird rein ausgesogen und ganz zu Grunde gerichtet, wenn Wallenstein ihm nicht schleunig zu Hulfe kommt.

Raifer Ferdinand.

Wie? wenn ihr euch selbst an ihn verswenden wolltet? Der ehrgeizige Mann erwartet vielleicht diesen Schrift als eine Genugthuung wegen seiner leztern durch euch mitbewürkten Entlassung.

Geheime Rath Trautmannsdorf.

Ein äußerst demüthigender und ernies drigender Schritt für den hochherzigen Maximilian!

Kurfürst Maximilian.

Und dennoch wollt' ich ihn' thun aus Liebe gu meinen armen Unterthanen, wenn ich nur versichert senn könnte; daß ich nicht übermuthig von ihm zurükgewiesen wurde.

Raifer Ferdinand.

Das habt ihr wol nicht zu fürchten, lieber Kurfürst! Versucht's durch eine eigne Ehrenbotschaft an Wallenstein — und ihr müßt's versuchen, weil euch kein anderes Mittel zur schleunigen Nettung Vaierns übrig bleibt. Ich will euer bittliches Bezgehren, wenn ihr es wünscht, durch den Spanischen Gesandten noch besonders unsterstüzzen lassen. Don Navarro vermag noch das Meiste über den Eigenmächtigen.

Rurfürst Maximilian.

Wohl, gnädigster Herr! ich will mich auch zu dieser Demüthigung noch verstehen

und sogleich meinen Better an ihn absenden.

Geheime Rath Trautmannedorf.

Glüt zur Botschaft! Aber ich fürchte, daß sie fruchtlos zurüffehren und uns mit einer neuen unangenehmen Erfahrung bestreichern werde.

north blade of the sent to their Sec.

दे हैं कि से अप जिल्ला है के लिए हैं

restate no fact le san platen este de l'est

Feldlager bei Baaim. Oberfeldheren Gegelt.

Herzog Albert. General Graf von Illo.

Bergog Albert.

Ich verlasse mich ganz auf euch, und fodere auch Alles von euch, lieber Ilo! Wenn wir uns rühmlich auszeichnen und das hohe glänzende Ziel unsers Strebens und unserer Arbeiten schnell und glorreich erreichen wollen: so müssen alle meine Befehle aufs pünktlichste befolgt, und es darf an meinen

neuen, gewiß sehr zwekmäßigen und uothe wendigen, Verpflegungs und Subordinazions Unstalten auch nicht das Mindeste verändert werden — und dafür seid ihr mir Bürge!

General 3110.

Was ein Mensch zu leisten vermag, das werd' ich euch leisten.

Bergog Albert.

Mehr verlange ich auch nicht. Wenn ihr aber weniger leistet, und aus Fahrlässigkeit, oder aus persönlicher Gunst, oder aus Eigennuz weniger leistet —

General Illo.

Go bestraft mich mit dem Verluft eurer Gnade, die mir theurer ist, als mein Leben.

Bergog Albert.

Mit dem Berluft meiner Freundschaft,

die euch noch theurer seyn muß, als meine Gnade! — Ilo! und von nun an: Genezral Ilo! die Tage der Rast und der Ungebundenheit sind vorüber. Von Stund' an werde die pünktlichste Ordnung und die strengste Mannszucht im Lager beobachtet, und von Stund' an sei der Soldat, der besehlende und der gehorchende, beim ersten Kanonenschuß des Ausbruchs gewärtig und dazu fertig und bereit! — Ihr seid Feldzmarschall — hier das Patent.

(überreicht es ihm)

General Illo,

Jeh dank' euch für diese ehrenvolle Auszeichnung und werde sie nachzuverdies nen suchen. Was aber den leztern curer Befehle betrift, so bin ich euch verantworts lich dafür, daß euch nach dem gegebenen Beichen zum Aufbruch auch nicht ein einziger gesunder und streitfähiger Mann bei der allgemeinen Heerschau mangeln soll. Darf ich mir wol zu fragen erlauben, gegen wen ihr zuerst das Schwert kehren werdet?

Bergog Albert.

Alls Freund steht diese Frage euch frei, aber nicht als Soldat. Es ist bei mir selbst noch nicht entschieden, wessen ich mich zuerst züchtizgen werde. Baiern und Böhmen bedürsen einer schleunigen Hülfe, das eine so sehr, als das andere, ich kann sie aber nicht beizden Ländern zugleich gewähren. Der Stolz Schwedens muß gedemüthiget und die Keksheit Sachsens muß bestraft werden, ich kann aber nicht beide Mächte zugleich anz greisen. Dielleicht entscheidet Georgs Wanz

kelinuth, was ich felbst noch nicht bestime men mag. Er hat zwei Tage Zeit gehabt, zwischen Krieg und Frieden zu wählen; sie sind abgelaufen bis auf wenige Stunden, und ich erwarte den Obersten Spaar —

# General 3110.

Der sprengt eben dort bei der Fahnen: wache vorbei.

### Bergog Albert.

Rasch abgesertiget und scharf geritten. Er bringt auf alle Fälle Endscheidung mit, darum laßt pünktlich nach Berlauf einer Viertelstunde die Kanone zum Ausbruch lösen, das Lager abbrechen, das Heer aussrükken und die Generale in mein Gezelk entbieten. Auf Wiedersehen, Herr Feldsmarschall! (Feldmarschall Ino geht. Ein Abian

tant melbet den Oberfien bon Spant) Er foll

Herzog Albert. Dberfter von Spaar.

herzog Albert.

Ihr seid brav geritten, wenn ihr auf Untwort von Dresden habt warten mussen.

Oberfter Spaar.

Ich habe zwei volle Tage in Prag geraftet, herr herzog! Den Zwek meiner Gendung aber nicht erreicht.

Dergog Albert.

Warum nicht? Antwort werdet ihr wenigstens doch zurük bringen?

Oberfter Spaar,

Unswort wol, aber nicht die ge-

#### herzog Albert.

Sprecht ihr doch, als ob es eine gestwünschte und eine gefürchtete für mich gestben könnte. Mir ist jede Untwort recht, jede ganz gleichgültig und gleich viel werth. Wenn man das dargebotene Gute nicht will, so mag man das Bose empfinden. Urnim will also keinen Frieden?

#### Dberfter Spaar.

Der Feldmarschall Arnim hat diese Frage ganz unbeantwortet gelassen, und in das Geschäft auf irgend eine Art sich eins zumischen und dabei mitzuwürken auch nicht die mindeste Neigung, sondern wol eher das Gegentheil bewiesen — und die Antwort des Oresduer Hofes lantet wörtzlich also: Man sei dem Herrn Herzog Albert twegen seines wohlmeinenden Ans

trags höchlich verbunden, könne sich aber ohne Vorwissen und Mitwürkung des Köznigs von Schweden und der übrigen Berzbündeten in eine Friedenshandlung vor der Hand und einseitig nicht einsassen

Holding Sergog Albert. Site Miles

Gehr wohl, Herr Sachsenfürst! Er will also keinen Frieden, sondern Krieg? Der soll ihm werden, blutig und schrektlich — und Mord, und Brand und Berswüstung seinem Lande und seinen Unterschanen für diese stolze beschimpsende Zurüktweisung! (ein Adjutant meldet den Herzog Audolf Maximilian und den Spanischen Gesandten Don Navarro) Sie kommen zu spät, oder auch noch zu früh mit ihrem Anliegen. Ich will sie aber doch hören. (Abjutant ab) Geid indessen bedaukt für gehabte Mühe, Herr

Oberster! Euer Regiment wird fogleich ausrüffen, wenn ihr euch etwa noch an die Spizze sezzen wollet.

Oberfter Spaar. Die bill

Ich werde doch nicht allein zurüfbleis ben, und der Lezte auf dem Chrenplan erscheinen?! (ab)

The total Colors waters with the total and the

Herzog Albert. Herzog Rudolf Maximia

H H Chaffings

Don Mavarro.

Geid ehrerbietig gegrüßt, erlauchter Herzog! Der König von Spanien, mein gnädigster Herr, hat aus den gesandsschaftlichen Berichten mit besonderm Bersgnügen ersehen, daß ihr den Oberbesehl über die kaiserlichen und spanischen Heere

übernommen habe, und hat mich darauf sogleich durch seinen ersten Minister bevollmächtiget, euch nicht nur zu eurer rühmelichen Erhebung seinen besten Glükwunsch abzustatten, sondern euch auch zugleich als einen kleinen Beweis seiner Werthschäzzung und Erkenntlichkeit einen Chrensold von sunfzigtausend Thalern monatlich anzurtragen,

amijant logerzog Albert. 10 pagent

Ich finde mich von der Aufmerksamkeit des Königs von Spanien überaus geschmeischelt, edler Don Navarro! und bitte, daß ihr Seiner Majestät dafür meinen unterthäsnigsten Dank erwiedern wollet. Was jedoch das überraschend großmüthige Erbieten eures gnädigsten Herrn betrift, so muß ich such offenherzig gestehen, daß ich mich ist

fogleich nicht in der Fassung befinde, mich darüber weder danknehmend noch unterthätnigst ablehnend zu erklären. — Ich kann das Vergnügen eurer angenehmen Gegenwart heute nur wenige Augenblikke genießen

#### herzog Rudolf.

Der edle Herzog verzeihe, wenn wit in Geschäften gestört haben sollten, und vergönne mir nur einen Augenblik zur Entzledigung meines Auftrags. Ich soll euch uemlich im Namen meines Betters, des Kurfürsten von Baiern, zu eurer neuen erhabenen Würde den aufrichtigsten Glüktunsch überbringen, und soll euch zugleich aufs deingendste ersuchen, zu Baierns Netztung und Erledigung von seinen argen Feinzden euch sogleich in Bewegung zu sezzen, und den euch sogleich in Bewegung zu sezzen, und

ench mit den die Grenze dekkenden baierischen Rriegsvölkern ehemöglich zu vereinigen.

Don Rabarro.

Wenn dieses so dringende als billige Gesuch noch einiger Unterstüzzung bedürsen sollte, Herr Herzog! so bin ich beauftragt, euch zu versichern, daß ihr durch Baierns schleunige Erledigung den Wünschen Kaiserslicher Majestät erfreulichst begegnen würdet.

Bergog Albert.

(für sich) Treflich, daß Maximilian seinen gehaßtesten Feind nun bitten, und daß die Kaiserliche Majestät sich schon auf bescheidene Bünsche beschränken muß! (saus) Ich bedaure, meine Herren! daß ich mich so eben in der Nothwendigkeit besinde, euerm Begehren nicht sofort die von euch erwartete und von mir gewünsichte Gnüge

leisten zu können. Es liegt für den Autgenblik leider! nicht in meinem Plane, den Feldzug mit Baierns Wiederervberung zu eröffnen, und der Ausbruch nach Baiern kann und darf darum izt nicht in meinem Plane liegen, weil man ihn allgemein erwartet, und weil es dem König von Schweden wahrscheinlich seyn muß, daß ich zuerst über ihn herfallen werde.

## Bergog Rudolf.

Das ist so ganz wahrscheinlich eben nicht, und die öffentliche Meinung spricht wenigstens nicht dafür.

# Serzog Albert.

Sie spreche dafür oder dagegen, Herr Herzog! so kann ich mich doch enerm Be: gebren izt noch nicht fügen, und kann das Gemeinbeste dem persönlichen Vortheil nicht

hintansezzen und aufopsern. (Ein Kanonenschuß) Ich werd' indessen nicht müßig sehn. Ihr habt das Zeichen zum Ausbruch gehörk. Nach Verlauf einer Stunde seht ihr von meiner ganzen Rüstung keinen Mann mehr auf den Feldern von Znaim. Und in Baiern werd' ich stehen und kämpsen, wenn man es sich in Wien und Madrit nicht wird träumen sassen

Vorige, Feldmarschall Graf von Illo. Nebst allen Generalen.

Feldmarschall Illo.

de real and

Das Lager ift abgebrochen, das Heer ansgerüft; wir erwarten weitere Befehle

Bergog Albert.

Der Bug geht in Gile nach Bohmen

und Gachsen. Die Berren Benerale erhal= ten die Befehle gu ihrer nabern Beftim= mung auf dem Bege. Es wird fein Lager geschlagen, fein Rafttag gestattet bis auf weitere Unordnung. - Trompeten und Trommeln bei allen Regimentern zum Aufbruch! (die Generale entfernen fich fonell, und man bort fogleich den Echall ber Trompeten und Drommeln) Hört ihr? — Go ift's, wo Ballenftein gebietet! - (Er gebt bor das Gegelt, wintt feinem Gtallmeifter und fdwingt fich auf's Streitroß) Gehabt euch mohl, meine Berren! Gruß und Chrerbietung dem Raifer, dem Ronig von Spanien und dem Rurfürsten bon Baiern! und die Chrenversicherung, daß man bald mehr bon Wallenftein hören merde! vereinigen weller eongewonne die

III.

es and the areas. Section dischidustre cook quali-

mung 2 gint Sing ed. Bennet in Chlosse.

awayare Mausbingan ---

und Cadhier. Die Gerren Gegerale rebalten die Befehle zu ibrev nähren Nestime

Herzog Bernhard. Oberster von Rose.

# Oberfter Rose.

Es ift doch nicht wohlgethan, daß wir so lange hier zögern und zaudern. Wallensstein hat seine Werbung immittelst vollendet, und die geslüchteten Baiern haben Zeit gewonnen, sich von ihrem Schrekken wieder zu erholen und zu sammeln — sie stehen, zwölftausend Mann stark bei Eger, und es scheint, als ob sich Wallenstein mit ihnen vereinigen wolle. Wenn nur dieß wenigsstens noch verhindert würde —

Bergog Bernhard.

Jch allein kann's nicht hindern, und dem König sag' ich kein Wort mehr dars über. Er hat nun einmal seinen Ropf darauf gesezt, die ersten Bewegungen Wallensteins noch abzuwarten —

Oberfter Rofe.

Und eh' ihm Botschaft davon zustemmt, so ist die Vereinigung schon gesschehen, oder wenigstens doch nicht mehr zu hindern. Das ist schlimm — sehr schlimm! Er hat doch seinen sonderlichen Eigensinn, unser herrlicher Gustav —

Herzog Bernhard. Bie jeder mahrhaftig große Mann. . .

the and the control of the control o

they been added and they been

Borige. König Gustav Adolf.
König Gustav Adolf.
(ein offenes Schreiben in der Hand)

Seht da, Freund! Wallensteins erster Bersuch, uns einen erschütternden Schlag beizubringen, und zwar im Geiste der alterömischen Politik. Er hat es versucht, unssern mächtigsten Bundesfreund, den Kursfürsten von Sachsen, durch einen einseitig wortheilhaften Friedens Aufrag zu gewinnen

Dberfter Rofe.

Eine trefliche Maxime: Trenne und herrsche!

Herzog Bernhard. Es ist ihm aber nicht gelungen? König Gustav Adolf. Dießmal nicht. Der Kurfürst hat den Bersucher mit dem Bescheid abgefertiget, daß er sich ohne Borwissen und Mitwürkung seiner protestantischen Bundesgenossen in eine Friedens - Handlung einseitig nicht einsassen

# Bergog Bernhard.

Das war brav. Aber entrüftet über diese abschlägliche Antwort wird Wallensstein auf Rache denken, und wahrscheinlich zuerst über die Sachsen herfallen

# Dberfter Rofe. Griet manded

Wenn dem Kaiser und seinen Pfaffen die Nettung Baierns nicht näher am Herzen liegt.

#### herzog Bernhard.

Was kummert ihn Baiern? und was achtet er izt die Bunsche und Befehle des Kaisers? Er hat sich die unumschränkte Macht und Gewalt, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, wie und mit wein er will, zu erfruzzen gewußt, und wird seine Machtvollkommenheit gewiß sogleich bei der ersten Gelegenheit geltend machen, und zwar dadurch, daß er grade das Gegentheil von dem thut, was der Kaiser und seine Freunde wünschen. Ich vermuthe daher, und ich werde so leicht nicht irren, daß er sich die ersten Siege gegen die Sachsen in Böhmen wird erkämpfen wollen.

Rönig Gustav Adolf.
Das wird und muß sich nun bald zeigen —

ena diales com adificie paparation dibina en diales com adificie contestame toda definite diales estimates discontinue discontinue

Abergag Ween hare.

Borige. General Graf von Thurn.

General Thurn.

Wallenstein ist in Böhmen eingebros then, und hat die Gachfischen Heerhaufen geworfen und bis Prag getrieben.

Bergog Bernhard.

Da habt ihr meine Vermuthung bestätiget.

König Guffab Abolf.

Boher diese Rachricht?

Minis General Shurn, hie

Gin Eilbote hat sie überbracht, und dieses Schreiben vom Feldmarschall Ar-

König Guffav Adolf. mi (erbricht und überlauft das Schreiben)
Urnim verlangt Hulfe von uns, daß

wir ihm den Rükken frei machen, oder wenigstens doch den Feind zwingen sollen, seine Macht zu theilen. Das ist in dieser weiten Entsernung von ihm nicht möglich.

Bergog Bernhard.

Und doch, mein königlicher Freund! wenn wir mit einer Heerabtheilung rasch auf Eger losgingen.

König Guffan Adolf.

Nicht rathsam, Freund! Arnim ist flark genug, gegen Wallenstein sich zu behaupten, wenn er seine Linie nicht zu weit ausdehnt, und wenigstens doch stark genug, im Besiz der Hauptstadt Böhmens zu bleiben, wenn er auch das Feld nicht mehr halten wollte und könnte. Schwächen wir uns aber hier, so kommen wir in Gefahr, das schöne Baiern und das reiche Franken räumen zu mussen — und Baiern und Franken sind duch wol mehr werth, als Böhmen?

Dresden, Jinner im Schoffe.

it ind dock brew foresticher gestagt

Auffürst Johann Georg, Geheimer Nath

To a ben Carlewill so have

Geherme ab och Gattoret, de Gattoret, de Gattoret, gehälben, der Karfacht Beäg ihr mit Erurn eingenwinnen norben; Belühnehlicht Are ein hat har hat eine ben gatte

Es gereicken Gefeszung abstenustafischer Gefesten walkeren eine Gebeuten eine uns aber bier, so kommen wir in Gesabr, das schou Janeen das schou Fantsen kannen zu und Babru und Franken Kranken sind babru und Kranken sind das kund kannen das Kranken das kannen das kunden das k

Dresden. Bimmer im Goloffe.

Kurfürst Johann Georg. Geheimer Rath

Seheime Rath Carlowiz.

Wallenstein hat fürchterlich Wort gehal:
ten, Herr Kurfürst! Prag ist mit Sturm
eingenommen worden; Feldmarschall Arnim hat sich mit seiner ganzen noch glüßlich geretteten Besazzung auf den Ratschin
gezogen

Rurfürst Johann Georgemann.
Jd) weiß Alles. Generale Adjutant
Schönberg hat mir schon Bericht davon
abgestattet. Es ist schrektich, mit Einmal,
so Viel zu verlieren. Wir müssen dem
Feldmarschall schleunig Verstärkung zuschiften. Auf dem Natschin wird er sich
doch wol halten können?

Geheime Rath Carlowig.

Micht acht Tage, wenn ihm kein Entsfaz kommt, weil es ihm an Lebensmitteln gebricht.

Rurfürst Johann Georg.
Schlimm genug, wenn er sich nicht besser vorgesehen hatte.

Geheime Rath Carlowig

Berzeihung, Herr Kurfürst! der bor-

unermeßliche Borräthe aufgehäuft, sie sind aber in Wallensteins Hände gefallen — und daß die Stadt im ersten Sturm übergehen würde, das war doch fürwahrt nicht zu befürchten.

Kurfürst Johann Georg.
Ein äußerst unglütliches Ereigniß!
Es muß sogleich Befehl gegeben werden —
(ein Kammerheit meldet den General-Adjutanten von Banau) Schon wieder ein Bothe des Unglüts? Er soll kommen.

Borige, General : Udjutant von Bünau.
General · Udjutant Bünau.
Feldmarschall Urnim läßt Eure kur:
fürstliche Gnaden vermelden, daß er sich einer Seits von der Übermacht des Feindes

bedrängt und hart geängstet, und andrer Seits aus Mangel an Lebensmitteln und um seinen gnädigsten Herrn so viele wakkere Manuen zu erhalten, genöthiget gesehen habe, mit hinterlassung aller Fahnen, Wassen und Geräthschaften aus Prag abzuziehen, und binnen sechs Lagen ganz Böhmen zu räumen

Rurfürft Johann Georg.

D das ist hart, kränkend und beschimpfend! Was wird Gustav Adolf, und was wird Bernhard dazu sagen?

Abollensking groom thanke Franciscon in Commence and Company of Commence and Commen

Bien. Zimmer in der faiferlichen Burg.

International Conference and Prog and

Sebrange und Party genighers chabbanbere Centil cera Mangel and Cochrishelm and frink teinen haadlighen Bestra de weiselent ere

Raiser Ferdinand. Fürst von Eggenberg. Rardinal Fürst von Oletrichstein. Don Navarro.

Rardinal Dietrichftein.

Ich find' es doch sehr sonderbar, daß uns Wallenstein von seinen Fortschritten in Böhmen auch nicht die mindeste Nachricht zukommen läßt.

Fürst Eggenberg.

Das find' ich bei diesem Manne febr

tiefes Schweigen soll euch wahrscheinlich beweisen, daß er allein und mit unums schränkter Macht und Gewalt zu gebieten, und daß er von seinem Thun und Lassen keinem Menschen und auch dem Kaiser nicht Rechenschaft zu geben habe.

#### Rardinal Dietrich fein. 11

Getroffen, ehrwürdiger Tater Eggenberg! Gewiß soll es uns dieß oder deß Etwas beweisen.

# Don Raparro, Mallandon

Nach meiner Überzeugung weder dieß noch deß Etwas, meine Herren! Ich ver= muthe vielmehr, daß er es für seine Größe zu geringfügig halten mag, Kaiserliche Majestät mit Kleinigkeiten und Bruchstüßken zu behelligen, und daß er nicht eher Botschaft senden will und wird, bis er fagen kann: ich habe den ersten meiner Entwürfe ganz ausgeführt und Böhmens Rettung vollendet.

name de Furft Eggenberg.

Wallenstein habt, und seiner fürwahr! auch nicht unwürdig.

Rardinal Dietrichftein.

Der edle Don Navarro weiß doch Alles, was diesen Mann betrift, zu seinem großen Vortheil zu deuten.

Don Ravarro.

Wie der hochwürdige Herr Kardinal Alles, was diesen Mann betrift, in's Arge zu deuten versteht.

Raifer Ferdinand, Miniall

Es muß sich nun bald entscheiden, wer dießmal seinen Mann richtiger gefaßt und treffender beurtheilt hat. Das Gerücht spricht wenigstens nicht zu seiner Verdammung; es hat ihn schon mächtige Fortsschrifte machen und wunderbar glükliche Streiche ausführen lassen.

# Rardinal Dietrichftein.

Es spricht allerdings zu seinem großen Lobespreis. Aber ist es wol etwas andres, als der tausendsach verstärkte Wiederhall dessen, was er selbst, oder seine Schmeicheler von ihm ausgebreitet wissen wollen? Seine Kriegsvölker bilden seit seinem Vorsdringen nach Böhmen zwischen uns und ihm eine unübersteigliche Scheidewand, und es wird aus Böhmen kein Mensch durchges lassen, der nicht mit einem eigenhändig von ihm unterzeichneten Erlaubnißschein versehen

ift, und es fommt feine Sage nach Wien — (Gin Rammerherr meldet den General Adjutanten Grafen bon Kingfi)

Raifer Ferdinand,

Dhne Berzug! — Gemach, meine Freunde! nun kommt uns sogar bestimmte Botschaft aus Böhmen.

Vorige. General : Adjutant Graf von Kinzki.

Es fendate allerdinds and the strengther

General : Adjutant Ringfi.

Herzog Albert, Raiserlicher Majestät Dberfeldherr, hat mich des ehrenvollen Auftrags gewürdiget, meinem gnädigsten Raiser die erste Siegesbotschaft aus Böhmen zu überbringen. Es ist der Tapfers keit und Geistesgröße eures Oberfeldheren gelungen, das gange Ronigreich bis auf Leutmerig und Eger binnen acht Tagen wieder zu erobern und eurer Dberherrschaft gu unterwerfen. Er hat den Feind auf allen Punkten gesthlagen, hat Prag mit ffürmender Sand eingenommen und uner: megliche Magazine daselbst erbeutet, hat den Gachfischen Feldmarschall gur Übergabe des Ratschins mit Buruflaffung der Waffen und Ehrenzeichen gezwungen, hat den Feldmarschall Solfe zur Berfolgung des flüchtigen Feindes und zum Einfall in Gachien mit einer Beerabtheilung befehliget, und ift mit dem hauptheere fo eben auf dem Wege nach Eger, um den Feind auch aus dieser Befte gu vertreiben und durch Bohmens gangliche Befreiung fein erftes Wort einzulösen.

Raifer Ferdinand.

Eine große preisliche Botschaft, die ihren erlauchten Urheber mit unsterblichem Ruhm bedekt und ihrem edlen Überbringer mit besondrer kaiserlicher Huld und Gnade vergolten werden soll. Wir sind von unsserm geliebten Herzog Albert einer erfreuslichen Nachricht schon längst gewärtig geswesen und haben uns höchlich gewundert, und es uns fast nicht erklären können, daß er uns seit seinem Ausbruch aus dem Lager von Znaim und von seinen Absichten, Unsternehmungen und Fortschritten auch nicht die mindeste Kunde hat geben lassen.

General : Adjutant Ringfi.

Das mag wol daher kommen, gnäs digster Herr! weil der Oberfeldherr Kaisers liche Majestät mit unbedeutenden oder mangelhaften Votschaften nicht hat behellis gen wollen, und weil er auch überhaupt von ungeschehenen Dingen und unvollendeten Arbeiten nicht gern zu sprechen pflegt, vielweniger, daß er nach Art gewisser Herren viel Prahlens davon machen sollte.

Raifer Ferdinand.

Gehr löblich, Herr Graf! — Wer hat nun wol seinen Mann richtiger gefaßt und treffender beurtheilt?

Rardinal Dietrichftein.

Die Ansicht ist noch immer einseitig, gnädigster herr! darum läßt sich eure Frage bestimmt wol noch nicht beantworten.

> Fürst Eggenberg. Gehr bestimmt, Berr Rardinal! und

gang unwidersprechlich für die Meinung des edlen Don Navarro.

Raifer Ferdinand.

Ich glaub' es selbst. So viel ist wes nigstens gewiß, daß sich der erlauchte Albert durch Böhmens Wiedereroberung um uns und um die gute hochheilige Sache unges mein verdient gemacht hat, was wir ihm zeitlebens in höchsten Enaden gedenken wollen.

Shiring spared is the chip than

out the state of all the same and the same

CHANNEL PRINTS

Baierifches Feldlager bei Weiden in der Ober-

Kurfürst Maximilian. General von Warth.

White an every morn Block on the

General Warth.

(fommf)

Es ist abermals Nachricht eingelausen, Herr Kurfürst, daß sich die Schweden an den Grenzen der Oberpfalz immer zahlereicher sammeln, und daß Gustav selbst über Amberg herbeieile, um unsere Bereinigung mit dem Wallensteinischen Heere, es koste was es wolle, zu verhindern.

## Rurfürft Maximilian.

Was ihm auch ohnfehlbar gelingen wird, wenn sich die Belagerung von Eger in die Länge zieht, da wir uns mit unsern geschwächten und muthlos gewordnen Völkern auf endscheidende Gesechte izt noch nicht einlassen können. Über es scheint nun einmal in Wallensteins Plane zu liezgen, mit seiner Hülfe für mein armes beschängtes Baiern so lange als möglich zu zögern, um mir dadurch sein zeitiges Überzgewicht rächend sühlen zu lassen.

#### General Barth.

Möglich, gnädiger Herr! aber auch eben so möglich und beinahe noch wahr: scheinlicher, daß er Baiern in Sachsen wiedererobern und den König zwingen will, seinen bedrängten Bundesgenoffen gu Sulfe gu eilen.

Rurfürst Maximilian,

Das kann er, und doch dabei auch seine Eroberungen behaupten —

(Trompeter)

General Warth.

Seht da, Herr Kurfürst! ihr werdet von Wallenstein beschikt.

Rurfürst Maximilian.

Wahrhaftig! Endlich einmal muß er sich doch endschlossen haben, auch auf uns einige Rüksicht nehmen zu wollen.

Borige. Hauptmann von Walther. Hauptmann Walther. Herzog Albert läßt dem Herrn Kurs fürsten von Baiern seinen Gruß entbieten und oberfeldherrlich vermelden, daß er den Feind gestern zur Übergabe von Eger gezwungen habe, und sich heute noch mit dem Baierischen Heerbann zu vereinigen gedenke.

Rurfürst Maximilian.

Heute noch? und dann mit gesamm= ter Macht nach Baiern?

Sauptmann Balther.

Das weiß ich nicht. Mein Unftrag geht blos dahin, Eure kurfürstliche Gnaden von der Annäherung des Oberfeld: herrn zu benachrichtigen,

Kurfürst Maximilian. Bestens bedankt dafür, edler Gerr! Dresden. Zimmer im Schlosse,

Kurfürst Johann Georg. Feldmarschall von Arnim.

Feldmarfchall Urnim.

Dein, gnädiger herr Kurfürst! Böhmens Berlust kann eurem Wassenruhm keine Unehre machen. Wir sind nicht feigherzig gestohen, sondern der Übermacht gewichen und haben den Feind jeden Schrift theuer erkaufen lassen. Aber entehrend wär' es für uns, wenn wir bei unserm gegenwärtigen Mißgeschik sogleich den Mush sinken lassen wollten -

Rurfürft Johann Georg.

Das wollen wir nicht, edler Urnim! und wollen vielmehr arbeiten, und all' unsere Kräfte austrengen, dem Feinde das Gegentheil zu beweisen. Was haltet ihr von dem neuen Plane des Königs?

Feldmarfcall Urnim.

Er ist meines Bedünkens den Umständen vollkommen angemessen und ausführbar.

Rurfürft Johann Georg.

Ausführbar, wie jedes halsbrechende Bagstüf. Oder wagen wir etwa nicht zuviel, wenn wir Schlessen angreisen und gu gleicher Beit die Schweden in Franken unterstügzen wollen?

Feldmarfdall Arnim.

Meiner Einsicht nach weniger, als wenn wir 'uns hier angreisen lassen. Sachsen ist das Ausschlag gebende Züngslein in der Wagschaale des Krieges. Hale tet ihr all eure Streitkräfte in Sachsen bei Hausen zusammen: so wird Wallenstein, um sich solch' eine bedeutende Macht nicht im Rükken zu lassen, den Kriegsschwall in's Land herein zu wälzen suchen — und Wehe dem Lande, wo solche schrekliche Gäste hausen! Sezt aber auch den Fall, daß sich der Feind an Böhmens Wiedererobezung begnügen und uns weiter nicht bennzuhigen und versolgen, sondern mit seiner

ganzen Macht gen Franken und Baiern sich wenden sollte: so wär' es wol nicht fein und löblich von uns, wenn wir der Ruhe hier pflegen, und unsere wakkern Bundesgenossen allein herumschlagen lassen wollten —

#### Rurfürst Johann Georg.

Ei Lieber! Das wäre ja unredlich und schändlich, und würde uns vor Goff und Menschen zum häßlichen Makel ges reichen. Im Gegentheil — wir wollen handeln, mannhaft und wakker, was unsere Kräfte vermögen, und wollen weder Arbeiten noch Gefahren schenen, und die gute Sache des Bundes mit all unser Macht zu fördern suchen. Seid ihr nun der Meinung, daß der König gut und

preislich gerathen habe — wohl! so leget Hand an's Werk und schreitet flugs und fröhlich zur Ausführung seines neuen Planes, doch also, daß wir hier nicht zu sehr geschwächt und gesährdet werden.

and homes of sale wards that vier Sett and and an anti-Sett and an artist that an artist and an artist and artist and artist and artist and artist and artist and are the fact and artist and are the fact and artist and are the fact and artist are the fact are the fact and artist are the fact are the fac

to the files and but I mended

Feldlager bei Fuffen. Feldmarichalls Gegelt.

See Lor welette, wain the Ster Scenat

Aladrica Co. 200 A College Larges and

San By to Bug & Campaining

Herzog Bernhard. Oberfter von Rose.

Der König ist um dreißig Stunden zu spät gekommen, und hat Wallensteins und Maximilians Bereinigung nicht hindern können.

herzog Bernhard.

Wie ich's vermuthet und vorhergesagt habe. Aber Gustav hatte keinen Glauben —

m. M

#### Oberfter Rofe.

Er hat gefehlt, mein edler Freund! aber aus Jrrthum gefehlt. Es war ihm nun einmal unmöglich, von der Wahrhafstigkeit der Wallensteinischen Worthaltung sich zu überzeugen, und er hielt auch bei seiner Trennung von uns die Stärke seiner Nüstung noch immer für übertrieben, und Alles, wozu sich der Friedländer anheischig gemacht haben solle, für eitel Prahleres.

#### Bergog Bernhard.

Gegen diesen Unglauben sprach doch schon die Erfahrung. Böhmens schnelle Biedereroberung —

#### . Oberfter Rofe.

Beweiset so viel, als Nichts, lieber Herzog! Böhmen hätte wol mit einer ungleich geringern Macht, als Wallenstein dazu gebrancht hat, wieder erobert werden können, wenn er, wie der König argwöhn: te, mit dem Sächfischen Feldmarschall im Einverständniß gewesen wäre —

Bergog Bernhard.

Was wol auch wahrhaftig so gewesen und noch so sepn mag. Wäre des Friedz länders alter Liebling nicht noch mit ihm in Verbindung: so hätte er gewiß sein Glük weiter verfolgt, wäre tiefer in's Herz der unbewehrten Erbländer des Feindes eingedrungen, hätte die Rüstung bei Inaim vernichtet, oder wenigstens doch zu hindern gesucht — und Wallenstein hätte gewiß Arnims Fahrlässigkeit nach der Einnahme von Prag noch besser bei Leutmeriz, wo ihm kein Troßbube davon entwischen

Konnte, aufgerieben oder gefangen. Aber Arnim ließ sich ohne bedeutenden Widers stand aus Böhmen verdrängen, und Wals lenstein ließ ihn hernach aus der Mausfalle bei Leutmeriz entschlüpfen und ruhig nach Sachsen abziehen. Diese Thatsachen geben dem Argwohn des Königs allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit

#### Oberffer Rofe.

Bestätigen ihn sogar aufs vollkommen: ste und beweisen ganz unwidersprechlich wider den Feldmarschall, und vielleicht eben so sehr auch wider seinen gebietenden herrn.

Sergog Bernhand.

Das nicht, Freund! Johann Georg meinet es izt gewiß redlich und aufrichtig mit uns.

#### underten in Oberfter Rofe. Schagmunis

Für den Angenblik will ich's ench zus gestehen, aber keinesweges für die Zukunft. Seine Anhänglichkeit und Ergebenheit gegen das österreichische Haus ist viel zu stark, und fast unvertigbar —

### Sergog Bernhard.

Noch stärker ist fein Gifer für Freiheit und Religion.

#### Oberster Rose.

Traut ihr eurem erlanchten Better, Herr Herzog! — ich trau' ihm und seinem Wankelsinn nicht, und fürchte noch immer, daß er uns bei erster Gelegenheit den Rükeken und sich, wenn seinem Vorstheil dabei Gnüge geschieht, einseitig mit dem Feinde, seinem alten Freunde, befried

digen werde. Bar' es ihm Ernft gemefen, dem Kaifer an's Bergblut gu fommen, fo ftand es ja nach der finderleichten Eroberung bon Prag gang in feiner Gewalt, und fein Mensch fonnt' es ihm verwehren, bis Wien porzudringen, und dann fich mit uns gu vereinigen. Aber er wollte fauberlich verfahren mit unferm gemeinschaftlichen 23i= dersacher, weil er ibn zu guter Zeit wieder zu brauchen gedachte, und darum es doch nicht gang mit ihm verderben wollte - in diefer Sinficht ließ er es bei der prunkhaften Beremonie der Ständischen Suldigung in Drag bewenden, eilte gemächlich nach Dresden guruf, und fummerte fich bon Stund' an nicht mehr um das, was fein Feldmarschall that, oder zu thun verabfäumte, und so - de niedeling and G

#### sid bergog Bernhard. and Bernhard.

Ihr bezüchtiget den Kurfürsten einer gestissentlichen Vernachkäsigung des Gemeinbesten

#### and monte Oberfter Rofe mon nied?

(sociavend) Go kount es freilich nicht sehlen, daß man unter diesen Umständen keinen Schrift weiter that. Wie es der Herr zu wünschen schien, so mußte der Diesner wol handeln, und die glimpflichen Gesinnungen des Kurfürsten mußten seinem Feldmarschall nicht anders als überaus willkommen sonn, weil sie ihm nicht nur erlaubten, sondern ihn sogar berechtigten, gegen den gemeinschaftlichen Feind sich genau so ruhig zu verhalten und so schonend sich zu benehmen, als es sein geheimes

Einverständniß mit Wallenftein und die Begunftigung feiner Ruftung erheischte. Urnim raftete fechs volle Monat unthätig in Prag, und that fich gutlich mit den ichonen Bohminnen. Indeg wir uns am Rhein, am Lech und an der Donau ber: meifelt herumschlugen, erneuerten die Eroberer von Bohmen die Uppigfeiten und Greuel der Karthager in Rapua, und es fam feinem Gachfen mehr in den Ginn, gur weitern Musführung eures großen Plans nur im mindeften noch mitgumur: fen. D dieser herrliche, dieser so fühn und so verständig angelegte, und, so mannhaft und blutig bis an den Endscheidungs= Puntt beinahe febon durchgeführte Plan daß er fo thoricht und schandlich gestort worden ift. is to the distribute this

#### Bergog Bernhard

Er ist sogar ganz vereifelt, und es kann nun nicht mehr darnach, und kann izt auch überhaupt nicht mehr in's Große gearbeitet werden. Wir können nur Ctuks werk treiben

## Oberster Rose.

Wobei wenig oder Nichts gewonnen wird, wiewol es einen eben so großen Aufwand an Menschen und Kräften ersodert

Somb un Bergog Bernhard. Wille seit

Schönberg kommt zuruk - del grou del

Oberfter Rofe.

To Sectlidies with 128

Abermals mit abschläglicher Untwort, wie es scheint.

Gerzog Bernhard.

foun part suche blood Cortach with farm

Borige. Adjutant von Schönberg.

Adjutant Coonberg.

Abgeschlagen, gnädiger Herr! — eure dritte Aussoderung mit Eruz und Hohn absgeschlagen.

Bernhard, Grian

So wird gestürmt. Wir wollen den kekken Herren von Füssen ihren Truz und ihre vorherige Meuterei blutig und schreklich vergelten. Es ist doch alles dazu Ersoderliche in Bereitschaft?

Oberfter Rofe.

Alles, herr herzog! und der Goldat erwartet die Zeichen zum Cturm mit glu-

hender Ungeduld, um auch hier, wie bor acht Tagen in Freiberg, seine meuterisch gemordeten Brüder zu rächen.

#### Bergog Bernhard.

Er soll Rache nehmen an Jedem, er sei Soldat oder Bürger, der ihm mit den Wassen in den Weg kommt. Es thut mir leid, daß sich Füssens Machthaber von Freibergs traurigem Schiksale nicht haben warnen lassen wollen. Ich schone gern Menschenblut und Menschenlezben, und hätte ihnen den meuterischen Überfall unster braven Mannen gern vers ziehen, wenn sie die Besazzung bei ihrer großen Überlegenheit zur Unterwerfung gezwungen hätten. Aber nun muß gezstürmt, und nothwendig auch gemordes, der Unschuldige vielleicht mit dem Schuldis

gen gemordet werden. Auf ihren Kopf die Verantwortung wegen der unschuldig Gesmordeten — ich kann bei allen Regungen der Menschlichkeit sie nicht unterscheiden und schonen. Die Zeichen zum Sturm, Rose! und — Rache für Meuterei! unsre Losung

Colon in der June de der Aug fein Tentere des ihre interfend in der Gebergen i

Feldlager bei Lutig. Ballenfteins Gegelt.

the best of the same that the billion of

Herzog Albert. Oberstallmeister Maximis lian von Ballenstein.

herzog Albert.

Ich dank' ench, Better! für gute Ausriche tung eurer Ehren = Botschaft, und bin dem Raiserhose gar sehr verbunden, daß er euch zu diesem Geschäft erkohren hat. In euerm Munde erhalten seine nichtsbedeus tenden Schmeicheleien doch noch einigen Werth. Bon sedem andern Hosschranzen, den einzigen Eggenberg ausgenommen, wären sie mir nicht nur lächerlich, fondern sogar verächtlich.

Oberftallmeifter Ballenftein.

Wie argwöhnisch ihr doch seid, lieber Better! Der Hof meinet es doch ist in Wahrheit —

ludic migerzog Albert.

Höfisch, Herr Oberstallmeister! Ich fenne die dort herrschenden und Ton anges benden Plattköpfe, verstehe ihre Sprache, und weiß, was ich mir von ihrer Ehrlich: feit zu versprechen habe.

Oberstallmeister Wallenstein. Vom Kaiser wenigstens das Beste. Er ist euch gewiß recht herzlich gewogen.

herzog Albert.

Das mag wol so fenn und ich will's auch gern glauben. Aber der Hof ist nicht

der Kalser, und der Kaiser hat keinen Willen und keine Kraft, so lange noch ein Pfaff in seinem Herzen, ein Spanier in seinem Kabinet regiert.

Oberftallmeifter Ballenftein.

Mit diesem Regiment hat es izt so viel nicht mehr zu sagen, mein guter Albert! Die Pfassen gelten das nicht mehr am Hose, was sie sonst galten, und die Spanier sind ench izt gewiß mehr förderlich, als widerwärtig, zumal sie nun sehen, daß der König euch so ausgezeichnet verehrt und verehrt wissen will —

Bergog Albert.

Sollt' er das? Ich habe noch keinen Beweis davon.

Dberftallmeifter Ballenftein. Der glängenoffe Beweis davon ift auf dem Wege. Don Navarro überbringt euch, nebst den verheißnen funfzigtausend Thalern für den laufenden Monat, den Orden des goldenen Bließes.

#### Bergog Albert.

(freudig überrasche) So? Für mich der erste Orden der Welt? (gesaßt und gleichgültig) Ein schimmerndes Sklavenband, um den freien Reichsfürsten damit zu fesseln. Aber mich sessel, mich bethört man nicht mit solchem für kindisch ehrsüchtige Große erstundenen Spielzeuge. Benn es noch eine Krone. . (abspringend) Sprechen wir lieber von andern Dingen, Vetter! — Euer Regiment hat sich bei der Einnahme von Prag recht brav gehalten. Es war das erste zum Sturm.

#### Oberftallmeifter Ballenftein.

Ihr habt es ausgezeichnet zu dieser Ehre — es hat seine Schuldigkeit gethan. Welches Regiment sollte sich auch nicht brav halten und Wunder der Tapferkeit thun, wenn es von euch dazu ausgesodert und angeführt wird, und euch zum Zeuzgen seiner Anstrengungen und Arbeiten hat?

#### herzog Albert.

Für Feigherzige bin ich ein gefähre licher Zeuge. Euer Regiment hätte jedoch auch ohne mich seine Schuldigkeit gethan. und es ist mir angenehm gewesen, daß ich demselben den ersten Preis habe zutheilen können. — Den Kurfürsten von Baiern habt ihr wol noch nicht gesprochen?

Oberstallmeister Wallenstein. Mein erstes Geschäft war bei euch. Ich habe den Kurfürsten noch nicht einmal gesehen.

Bergog Albert.

Ich auch noch nicht, Tetter! Magimilian von Baiern hält es vielleicht unter seiner Würde, dem kleinen Herzog von Friedland, Sagan und Meklenburg zuerst entgegen zu treten und zu begrüßen?

Oberstallmeister Wallenstein. Ihr seid doch ausgesöhnt mit ihm? Herzog Albert.

Wie man es haben und nehmen will. Ich werde zu verzeihen wissen, wenn man sich fügt und thut, was man zu thun schuldig ist. Man möge sich aber ja nicht einbilden, daß ich mich zu irgend einer

Art von Aufwartung verstehen werde. Was Maximilian durch das zufällige Recht der Geburt geworden ist, das bin ich durch das höhere Recht des Verdienstes, und kann wol auch noch mehr werden. Und dann bin ja ich der Beleidigte, bin ja ich seiner Verzeihung und Gnade nicht besäurstig, hängt es ja lediglich von meiner freien Endschließung ab, ob ich nich meiner Macht zu Sachsens Züchtigung, oder zu Vaierns Rettung vorerst bedienen will —

Borige. Oberkämmerer Graf von ...

des und des Brightests vifocent

Oberfammerer harrach.

Der Kurfürst von Baiern hat sich so eben zur persönlichen Begrüßung Eurer R 2 herzoglichen Gnaden förmlich anmelden lassen.

Oberftallmeifter Ballenftein.
Bie nun, mein edler Better! nun feid

ihr doch mit euerm Rival zufrieden?

herzog Albert.

Er folgt dem Gebote der Nothwendigkeit. — Wahrhaftig! da kommt er schon; prächtig geschmükt sein Zelter, und stattlich sein Gesolge —

Oberstallmeister Ballenstein.

Bie es die hohe Würde des Besuchens den und des Besuchers erfodert. Bemerkt anch zugleich sein freundliches Warten —

Bergog Albert.

Gleisnerei, Vetter! und politisches Festgeschmeide. Könntet ihr dem Manne in's Herz sehen, so würdet ihr Finsterniß finden, wo Connenlicht, und haß, wo Freundschaft und Wohlwollen zur Schau prunkirt. — Empfangt den Kurfürsten mit Chrfurcht bor dem Gezelt und unter Trompetenschall, herr Oberkammerer!

(Oberfammerer Sarroch ab)

Ich möchte mich wol beurlauben — Serzog Albert.

Ihr bleibt, Better! — um Wahrheit und Trug zu vernehmen. (Trompeten. Der Kurfürst steigt in einiger Entsernung bom Gezelt ab, und wird vom Oberkammerer bis an den Eingang desselben geführt, wo er vom Herzog empfangen wird. Ons Gefolge bleibt außerhalb des Gezeltes.) Borige. Rurfürst Maximilian.

Kurfürst Maximilian.

Ich freue mich, den edlen Herzog von Friedland in der Fülle seines Ruhms ehrersbietig zu begrüßen, (umarmt ihn) und freue mich der glüklichen Stunde, die mich mit dem ersten Helden des Reichs in Freundschaft vereiniget.

#### herzog Albert.

Ihr seid mir gleich ehrerbietig willkom: men, herr Kurfürst! und es soll mir an: genehm seyn, wenn unsere wohl ersolgte Bereinigung zu euerm und des Neichs Nuz und Frommen gereichet.

Rurfürst Maximilian.

Das kann nicht fehlen, herr herzog! und der Cfolz des Feindes muß gebrochen

werden, so bald ihr euch nur endschlossen habt, zu wollen.

# Herzog Albert,

(empfindlich) Zu wollen? Als ob ich mich je schon des Nichtwollens verdächtig gemacht hätte!

#### Rurfürft Maximilian.

Das nicht, Herr Herzog! Es ist mir noch nicht in den Sinn gekommen, und es sei fern von mir, euch dessen zu beschuldiz gen, wie denn auch eine solche Beschuldiz gung aus meinen Worten nicht füglich herauszudeuten seyn möchte, da sie doch fürwahr nichts mehr und nichts weniger sagen und sagen sollen, als daß die Dezmüthigung des stolzen Feindes izt lediglich von euerm Wollen abhängt.

Bergog Albert. of more

Dieses Wollen, Herr Kurfürst! hat sich doch wol von jeher so ziemlich stark und lebhaft bei mir geäußert, und an mir hat es doch gewiß nicht gelegen, meine Schuld ist es doch gewiß nicht gewesen, daß dieser kleine Schneekönig so mächtig geworzden, Kaiser und Reich so jämmerlich verfallen ist. Zu seiner izigen großen Überzlegenheit wäre Gustav nimmermehr gelanzget, hätte man mich nicht in den Ruhezstand versext — wär' es gewissen Reicharzten in Spanien und Teutschland nicht gelungen, mich dem Kaiser verdächtig zumachen.

Rurfürst Maximilian.

Gie find hart genug dafür bestraft, diese damals aus Neid oder aus Vorurtheil

euch widerwärtigen Männer, und sie has ben es gewiß schon vielfältig bereuet, zu eurer Entfernung vom Heere mit beigetragen zu haben.

Serzog Albert.

und werden es wol noch öfter be-

Rucfürst Maximilian.

Das werdet ihr wenigstens selbst nicht wünschen, erlauchter Herr! und ich möchte euch wol bitten, daß ihr des alten Versdrusses nicht mehr gedenken und es eures Orts bei der Reue eurer sonstigen Widerssacher bewenden lassen wollet. Was mich betrift, edler Herzog! so gesteh' ich euch ossenherzig, daß ich bei der Berathung über eure Entlassung eben kein ganz gleichzgültiger Zuhörer im Kabinet des Kaisers

gewesen bin, muß aber auch versichern, daß ich mich meiner Schwäche nach der Beit gar oft recht herzlich geschämt und seit Gustavs Erscheinung in Teutschland gewiß keine Gelegenheit versäumt habe, dem Kaisser eure großen Verdienste um ihn und das Neich in Erinnerung zu bringen, und mein Unrecht nach Möglichkeit wieder gut zu machen.

# Sterzog Albert. 2 pot die

(für fic) Schalkische Gleisnerei! Doch fren't mich sein demuthigendes Geständnis. (caue) Das weiß ich, herr Kurfürst. Ihr habt den großen Pfassen am hofe in Beziehung auf mich gar starke Wahrheiten gesagt, und habt nächst dem Fürsten von Eggenberg das meiste mit beigetragen, daß

Ferdinand meine allerdings fehr erheblichen Foderungen eingegangen ist.

Rurfürft Maximilian.

Ich habe mir es wenigstens eifrigst angelegen sein lassen, zu der euch gebühlerenden Genugthung nach Kraft und Bersmögen mitzuwürken, und habe dieß euern Berdiensten schuldig zu sepn geglanbt, das bei aber auch zugleich nicht ohne Eigennuzgehandelt, da ich mir euer schäzbares Wohlwollen dadurch zu erwerben gedachte.

Bergog Albert.

Ihr seid sehr gütig, sehr herablassend, Herr Kurfürst!

Rurfürst Maximilian.

Seid ihr nun ausgesöhnt mit diesem einst aus Borurtheil euch widerwärtigen Maximilian? (bietet ihm die Hand)

#### Bergog Albert.

(für sich) Gefährlicher Schmeichler! Aber Sleiches mit Gleichem! (taut) Nie war ich euch aufsäzzig, edler Maximilian! wenn mich auch die Ruhmbegierde jezuweilen eifersüchtig gegen euch gemacht haben sollte, darum kann ich eure Hand mit Herzlich-keit fassen —

### Rurfürst Maximilian.

(umarmt ihn) Co find wir ausgeföhnt, und ener edler Better fei deffen Zeuge.

Oberftallmeifter Ballenftein.

Mit Vergnügen, erlauchte Herren! und dieser preislichen Versöhnung folge sofort die Verfolgung des Feindes und der Triumpf der Maximilian : Wallensteinischen Waffen. Rurfürft Marimilian.

Der wird uns nicht entgehen, und er mnß unsere Thaten krönen, wenn wir einträchtig handeln. — Ihr habt dem Kaizser ganz Böhmen wieder erobert, Herr Herzog! darf ich mir nun wol bald für mein armes Baierland ein Gleiches verzsprecheu?

Bergog Albert.

Allerdings, Herr Kurfürst! Aber Baiern darf meines Erachtens nicht in Baiern wiedererobert, und euer so hart schon heimgesuchtes Land darf nicht der Tummelplaz unsers Kampfes werden. Wir mussen den Feind nach Franken zurükzusschreften suchen, und dieß wird uns gestingen, wenn wir auf Nürnberg losgehen. Ich habe den Abgeordneten von Nürns

berg, die mich vor einigen Tagen um Schonung ihrer Stadt baten, bei öffents licher Tafel den Bescheid gegeben, daß ich selbst nach Rürnberg kommen und ihnen meine Billensmeinung auf dem Nathhause kund thun würde — und ich muß Wort halten. Ich habe meinen Soldaten die Neichthümer der Rünberger zur Beute vers heißen — und ich muß auch in diesem Stükke Wort halten. Unser Kriegsschwall wendet sich also in Sile gen Nürnberg — die Zeichen zum Ausbruch werdet ihr in wenigen Minuten hören. Es steht nun euch bei, ob ihr mich dahin geleiten wollet.

Rucfürst Maximilian.

Ich geleit' euch dahin und hoffe, daß der König feinen Rurnbergern in Perfon

zu Hulfe eilen werde, weil er sich zu ihrem Beschüzzer aufgeworsen hat. Träfen wir nun mit unfret gesammten Macht
dort auf ihn —

Bergog Albert.

Edinighbünnender Indeleichen erkeiten heißen — indend-duch auch in dusch Gentle Wolfendert Abnew Kriegoffenah berührt fich als Genung gen Phirakon Duchkeitenbarer Karreichen uberöherreiter Vernigen Kleinebernnisgener (von fahreichen derfot. Er eine erd gunfen halbeit geseint beitet. Er ein ged ged gunfen halbeit geseint ihreit ein fahre ein fahr Kalbeit geseint

wiederhalbegelanderin Minimbegerrens Afriele.

Go wird er vernichtet. I mid bat

Feldlager bei Umberg. Konigliches Gezelt.

preparation of stones the back

the spille enemender, werd en fellen inkenn Bedingen aufgewerfen hing! Trees etestinte mikrand unweb gefammere kilane

König Gustav Adolf. General Graf

General Thurn.

(fommt)

Bute Botschaft, Herr König! Der edle Bernhard hat abermals mannhaft gearbeitet. Freiberg und Füssen haben wegen ihrer Treulosigkeit ein schrekliches Schiksal erfahren; sie sind mit stürmender Hand wiedererobert und in Brand gestekt worden. Geschrekt von diesem strengen Beispiel haben sich Landsberg und Chingen dem siegzreichen Helden auf Gnade und Ungnade ergeben. Ehrenberg wird in die zweite Woche schon von ihm beschossen; es will von keiner Ergebung hören, tweil es von dem Kern der Leopoldinischen Schaaren vertheidiget wird, und leistet die hartnäkzkigste Gegenwehr. Aber es wied doch fallen, und gewiß auch noch im Sturm fallen

Borige. General Graf von Kniphausen.

Linux Buttonin Sies Round

Endlich, gnädigster Herr! enthüllen sich Waltensteins Plane. Spiegelsechterei mit seinen Bewegungen gegen Sachsen. Er hat's auf Nürnberg abgesehen und UI.

ruft mit den Baiern vereiniget in drei Abtheilungen eiligst gegen uns an.

Ronig Guftav Adolf.

Wohl, wenn wir seiner Absüchten fundig sind! und treflich — treslich, daß er die Länder meines unzuverlässigsten Bundesgenossen verschonen und seine scharssen Wassen unmittelbar wider mich kehren, und den Siegeskranz von mir — von mir erkämpsen will! Ich werde dem Übersmüthigen Stand halten und werd' ihn zu empfangen wissen —

General Aniphaufen.

Sier doch nicht? und mit diesen we-

Konig Guftav Adolf.

Mit diesen zwanzigtausend Kriegern -

mit diesem Häuflein gegen Wallensteins Abermacht werd' ich Stand halten, seche fen und schlagen. Aber nicht hier, sone dern unter den Kanonen von Kürnberg. Dort will ich den Feind freudigen Muthes erwarten

General Aniphaufen.

Nur dort nicht, mein theuerster König und Herr! Ihr wagt, wenn auch nicht geschlagen, doch eingeschlossen und ausgehungert zu werden.

Rönig Guftab Adotf.

Für den Unterhalt meines kleinen Heeres werden die wakkern Rürnberger sorgen, wie ich für ihre Vertheidigung sorge. Ihrem Schiksal kann ich sie nicht überlassen, und kann sie der Brutalität der Wallensteinischen nicht blos stellen, ohne

an ihnen und an der guten Sache zum Berrather zu werden. Und vertheidigend werde ich mich doch gewiß so lange dort halten, bis meine in Schwaben, Baiern und Franken zerstreuten Heerhaufen sich mit mir vereinigen.

General Thurn.

Schade, wenn auch der siegreiche Geld von Beimar -

Ronig Guftav Adolf.

Er muß zurük und darf seine glängende Lausbahn ist nicht weiter verfolgen. Es muß ein großer Schlag geschehen rasch, kräftig und endscheidend; und dazu muß der Rern unsrer Kriegsmacht und seder ausgezeichnet große Held mitwürken. In dieser Ubsücht sollen sogleich Eilboten abgefertiget werden, und unsere Schaaren sollen sich zum Aufbruch bereit halten. Wir verschwinden zur Nachtzeit aus der hiesigen Gegend, um dem Feinde den Vorssprung abzugewinnen, und unsere feste Stellung bei Nürnberg soll den Friedlander nicht wenig überraschen.

Chalge I was disting anice conden

ील एकार्ड होरोग दे किसीनिई नामा नार

and Volen till immedial, spire is &

San enichte der eine eine Berthaut der Greine Berthaut der der Greine Berthaut der Greine Berthauter der Grein

Wien. Bimmer in der Burg.

neither Westing and one the manning the

TO THE WAY TO SEE THE TOTAL THE TOTAL PROPERTY OF THE PERSON OF THE PERS

Raiser Ferdinand. Kardinal Fürst von Dietrichstein,

Rardinat Dietrichstein,

(eintretend)

Die heilige Jungfrau sei gelobt und gebenedeiet! Sie hat euer Gebet erhört, und die Felsenherzen der Gewaltigen ermeicht. Maximilian und Wallenstein sind ausgesöhnt, haben sich mit ihren Kriegern in Freundschaft vereiniget und arbeiten nun Beide gemeinschaftlich zur Ehre Gottes und

feiner heiligen Kirche, und zum Verders ben des Feindes. Sie sind in die Obers pfalz eingedrungen, und Gustav Adolf ist auf der Flucht.

Raifer Ferdinand.

D das ist schön — das tröstet und exhebt mein gebeugtes Herz wieder zu den frohesten Hörstnungen. Für dieses göttliche Wunder sollen, mit eurer Genehmigung, sogleich Wallfahrten zu allen Gnadenbildern der hochheiligen Jungfrau in allen meinen Staaten angestellt werden, und ich will sie in Person ansühren.

Rardinal Dietrichftein.

Wohl, mein frommer und herzlich geliebter Cohn in dem Herrn! so werdet ihr euch in der Gunft der allseligsten Himmelskänigin befestigen. — Aus Baiern und Schwaben muffen wol auch gute Nachrichten eingelaufen fenn?

Raifer Ferdinand.

Schlechte Nachrichten, Herr Kardinal! Der tolle Herzog von Weimar macht uns dort gar viel wieder zu schassen,

Rardinal Dietrichftein.

Der Rebell werde geachfet und in den Bann gethan.

Raifer Ferdinand.

Was fümmert sich der Rezzer um den Bann? und was um die Ucht unter dem Schuzze des Schweden?

Rardinal Dietrichftein.

Nur noch eine Fleine Weile Geduld, herr Raifer! Die Bereinigten werden unsern Angelegenheiten gar bald eine andere Gestalt zu geben wissen. Und wenn erst der große Gustav gestürzt worden ist, so mussen ja die kleinen Bernharde von selbst fallen.

And o his michael Mar Valletenington and Pr

Feldlager zwifchen Reuftadt und Freiftadt. Gegelt.

Aus ilnes Conneille Das dant anne

minientene des Mainen Abern der beite felbe.

ro een Nogeleer e halten gan an de effen elegie.

Kurfürst Maximilian. Herzog Albert.

herzog Albert.

Ich habe während eurer Abwesenheit alls gemeine Heerschau gehalten, Herr Kurfürst!

Rurfürft Maximilian.

(für sich) Unmaaßender Mensch! (saut und schmeichelnd) Mein rastlos thätiger Freund läßt doch keinen Augenblik unbenuzt. Ich wünschte wol, daß ich dem großen feierlichen Schauspiel hatte beiwohnen können.

mente ad herzog Albert, nichten?

Eure Schuld, Herr Kurfürst! Was rum mußtet ihr auch bei den Pfassen in Waldsassen so lange verweilen? — Groß und seierlich war es allerdings, dieses kriegerische Schauspiel. Was dünkt euch wol von unser Nacht? Wie hoch schaft ihr wol ihre Stärke nach einer runden Gumme?

Rurfürft Mazimilian.

Sie muß fehr beträchtlich fenn, Herr Herzog! Ich verstehe mich jedoch aufs Errathen eben nicht zum Besten. Seid daher so gefällig —

herzog Albert.

Go hort und seid guten Muthes!

Ich habe gezählt und bei der Heerschau befunden: dreihundert und vierzehn Reiter-Fähnlein, zweihundert und zehn Fahnen Fußvolk, achtzig schwere Kanonen, und viertausend Wagen. Was sagt ihr dazu? Werd' ich's mit dieser Macht gegen den Schweden wol wagen können?

Rurfürft Magimilian,

Mit solch einer Macht und unter errer Unführung getraut' ich mir fast, die Welt zu erobern.

Herzog Albert. Das folle ich wol felbst meinen -

Borige. General Graf von Jllo.

General Jilo.

Der Feind ist gefunden, Herr Herzog!

Er hat sich bei Rurnberg gelagert, und es scheint, als wollt' er sich dort bis an die Zähne verschanzen.

## Bergog Albert.

Meineswegen bis über die Ohren. Ich will den Schweden wohl puzzen in seinem Lager, und in vier Tagen soll man sehen, ob Ich oder dieser Schneekönig in Teutschland Herr ist. — Laßt zum Aufsbruch blasen!

Les beilt gestbest. De Laskenbein with explosive explosive et andierelle beinen, wie diese une henden Wester, Diese die genre Siest ungehlestenden Wester, Gesch. Scharzen

Lager innerhalb der Verfchanzungen bei Rurn. berg. Konigliches Bezelt,

Company of Militaberga Maistrey was

König Gustav Adolf. General Graf von Kniphausen.

Ronig Guffav Adolf.

Das heißt gearbeitet! Wallenstein wird erstaunen und es unbegreiflich sinden, wie diese ungeheuern Werker, diese die ganze Stadt umschließenden Gräben, Schanzen und Vasteien binnen zwei Tagen haben vollendet werden können, und wird erzgrimmen vor Verdruß und Aerger, wenn

er den Schwall seiner wilden Kriegsvölker von einem so kleinen Häuflein tapfrer Männer aufgehalten, und sich in seinen raubgierigen Hossungen betrogen sindet. Er mag nun kommen mit seiner ganzen Macht, der gewaltige Hohnsprecher! und Rünnberg zur Unterwersung aufsodern, so will ich ihm answorten mit meinen dreis hundert Fenerschlünden, daß er betäubt werden und seinem erschütterten Gesindel Hören und Sehen vergehen soll. Hier bin ich nun wohl geborgen und kann die ausgeschriebenen Verstärkungen surchtlos ers warten.

General Aniphaufen.

Wahr, gnädigster Herr! Aber eben so wahr und gewiß noch sicherer, wenn es Eurer Majestät hätte gefallen wollen, das

Gutachten des Kriegsrafhs zu genehmigen und in dessen Gemäßheit wenigstens bis an den Main zurüfzugehen.

Konig Guftav Adolf.

Dann wär' ich meinen im Reiche zers
streuten Heerhaufen allerdings näher ges
kommen und hätte sie schneller und sicherer
an mich ziehen können. Aber Rürnberg
wäre verloren gewesen, wäre der Brutalis
tät der Wallensteinischen Horden zur Beute
gefallen — und das soll nicht seyn, dars
auf hab' ich den Biedermännern mein
königliches Wort gegeben —

General Aniphaufen.

Was allerdings heilig gehalten werden mußte, da es der König nun einmal gesprochen hatte. Ich fürchte nur — Rönig Gustav Adolf. Richts ist zu fürchten, sag ich euch. General Aniphausen.

Und doch, gnädigster Herr! wenn Wallenstein sich ganz ruhig verhält und seine Stellung so nimmt, daß er unsern Hülfsvölkern alle Wege zur Vereinigung mit uns verlegt, und uns zugleich auch alle Zufuhren abschneidet.

Konig Guffav Adolf.

Das kann er nicht in dem ganzen weiten Umfange unser Linien. Unsere Tapfern werden sich durchzuschlagen wissen, und an Lebensmitteln wird es uns bis das hin gewiß nicht gebrechen. Der Magistrat hat unermeßliche Boräthe anfgehäuft und sich zur Berpslegung unser Heere anheisschig gemacht —

III.

## General Aniphaufen.

Go weit sie ausreichen, mein bester Herr König! Wenn aber Wallenstein die Einschließung in die Länge zieht, und diese unermestlichen Vorräthe immittelst aufgezehrt werden — wo dann hernehmen für so viele Tansende, da der Frind die ganze umliegende Gegend zu verwüsten gewiß nicht unterlassen wird?

# Konig Gustav Adolf.

Sein Schade, wenn er so barbarische unklug handelt und sich dadurch aller Ershalkungs Mittel selbst beraubt. Wo er Nichts übrig läßt, da können wir freilich auch Nichts sinden; aber wo heute von ihm verwüstet wird, um uns Nichts sinden zu lassen, da kann auch Er morgen

Mana - ittabinana op Al

Dorige. Dberfter von Burk.

Der Feind rüft in drei starken heurs haufen heran. Tupadel ist mit dem Vorstrab handgemein geworden. Das Gesecht ist hiszig —

Rönig Guftas Abolf. Und wird doch zu Richts führen. Man hatte sich gar nicht einlassen sollen.

Reind jede Rusbreif Erde ibener begablen

find milit od Lapferfeit,

Vorige. Dberffer von Hand.

Oberfter Sand.

Wir haben der Übermacht weichen mussen, gnädigster herr! Der Feind war drei Mal stärker, als er uns von unsern Kundschaftern angegeben worden war. Unfer tapferer Führer ift ihm in die Sande gefallen - and angefallen

König Gustav Adolf.

Tupadel gefangen? Doch nicht auf der Flucht?

Oberfter Sand.

Teind jede Tußbreit' Erde theuer bezahlen lassen; wir sind nicht der Tapferkeit, sondern der Übermacht gewichen, und haben uns in bester Ordnung zurükgezzogen.

Konig Guffav Adolf.

Wir haben der Ubermacht weichen

Das freut mich, Reiegsgesell! Wallenstein soll sogleich die zweite Erfahrung machen, daß er es mit furchtlosen Mans nern zu thun hat. — Herr General! das Heer soll in Schlachtordnung ausrükken!

Colarectfile bem aften Berge ba Richberg.

Ichin eschifte committee safitisontha)

Assume the state of the state o

Feldlager auf dem alten Berge bei Rurnberg. Ballenfteins Gegelt,

marken bill or es an principalitation

Herzog Albert. General Graf von Terzei.

volver wie die Clinfrang gar bald bes

Sier wollen wir rasten, und uns ohne Noth nicht von der Stelle rühren, bis die Rünnberger mit ihren Helfershelfern auf die lezte Brodkruste gekommen sind,

General Tergfi.

Bis dahin möchte wol noch mancher icone Tag nuzlos für euch und eurern

Zwek vergehen, da sich die Nürnberger auf ein volles Jahr in Vorrath gesezt has ben sollen.

## Bergog Albert.

Überfrieben, Freund Terzei! Für sich mögen sie wol auf eine kleine Weile gesorgt haben, aber gewiß nicht für ihre Hilfs- völker, wie die Ersahrung gar bald bezeugen wird. Wenn sie dann elend und abgezehrt vor mir erscheinen und auf Gnade und Ungnade sich mir überliefern, dann sollen sie mir für die Frechheit des heutigen Tages siebenfach büßen müssen.

# General Tergei.

Sonderbar, daß ihr die Schweden für ihre freche Herausfoderung nicht auf der Stelle züchtiget.

Bergog Albert.

Weil es Maximilian verlangte? weil es für ihn vortheilhaft gewesen mare?

General Tergfi.

Dann doch auch für euch. Ihr hattet euern ärgsten Feind doch wenigstens nach Kriegsbrauch begrüßen —

Bergog Albert.

Wer ist mein ärgster Feind? Der Baier, oder der Schwede? — (fast seine Hand) Schwager! ihr habt mich noch nicht einmal oberflächlich gesaßt, wenn ihr euch einz bildet, daß ich es jemals vergessen werde, was dieser Maximilian mir gewesen ist. In dieser Brust toben ganz andere Empsindungen, und in diesem Kopfe liegen Plane, die . . . die ich euch izt noch nicht entzhüllen mag. (besetzend) Der gesangene

Schwede, Berr General! Ich will allein mit ihm sprechen.

#### General Tergfi.

(im Fortgeben für fich) Unverfohnlicher! wenn ich dich nicht durchschauen follte ?! (ab)

# Herzog Albert.

Rein Lieber! wie du denkft, fo foll es nicht geben - und wie man sich's in Wien und Madrit träumen läßt, fo foll es auch nicht geben. Allerdings hatte' ich den Feind igt mit Bortheil angreifen und mit leichter Mube merfen konnen, aber ich wollte nicht, weil Maximilian gu Biel dabei gewonnen hatte, und weil es in meinem Plane liegt, daß diefer arge Mann spaiserhofe, durch meine abermalige Einsmischung in den Streit gewinnen soll. Für mich will ich arbeiten, und auch schlagen will ich für mich, wenn es Zeit ist, aber nicht für das heuchlerische Schlangengezücht in Wien und Madrit, in München und Ront — nicht für die Elenden, die mich so gern zertreten und vernichtet hätten, wenn es ihrer ohnmächtigen Buth nur auf irgend eine für sie nicht gefährliche Beise —

Toriger. Dberfter von Tupadel.

Some mainten la mierci con inbeferen con fatt

Bergog Albert, wales ditte

(ihm freundlich entgegen) Ich freue mich der perfönlichen Bekanutschaft des tapfern Schweden, der meinen Kroaten eine so heiße Stunde zugedacht hatte, und mache mir es zum großen Vergnügen, den braven Tupadel seinem König und seinem Regimente wieder zu geben. Ihr seid frei, Herr Oberster!

Oberffer Tupadet,

Ich dank' euch, Herr Herzog! Das Lösegeld —

Bergog Albert.

Ich freihe keinen Menschenhandel, Herr Oberster! wiewol ich überhaupt und auch legen euch nichtsweniger als uneisgennüzzig handle. Mein Eigennuz ist jes doch edlerer Urt. Ich verlange nemlich für eure Freilassung einen wichtigen Dienst von euch. Wollet ihr euch dazu anheischig machen?

Oberffer Tupadet,

Wenn er mit meiner Pflicht gegen den Ronig nicht streitet - febr gern.

is a herzog Albert.

Weit entfernt, daß er mit dieser heilis gen Pflicht streiten sollte, so verbindet sie euch vielmehr dazu.

Dann habt ihr über mich zu gebieten.

man herzog Albert.

Mein Begehren ist groß und wichtig, aber doch leicht zu erfüllen. Hört es mit einem Worte: Ihr follt mir die verföhnende Mittelsperson senn, zwischen mir und Gustav Adolf! Wollt ihr das?

Oberfter Tupadel.

2Barum nicht, wenn ich's vermöchte? Aber ich begreife nicht — was Industri

# neden den Bergog Wiberhied don of

Es giebt taufend und abertaufend un= begreifliche Dinge in der Welt, deren Dafenn demobngeachtet nicht gelengnet merden fann. Daß mein Bunfch, mit euerm herrn Ronig in freundschaftliche Berhaltniffe zu fommen, feine Frucht der Furcht ist, das versteht sich wol von felbst. Ges nug für euch, daß ich diefen Wunfch febon Jange in meinem Bergen gefragen habe. und daß ich feiner endlichen Erfüllung fo eben begieriger als jemals, entgegen febe. Sch fchagge, ich bewundere diefen Guftav Molf; ich haffe, ich verachte jene Menfiben, deren Gache ich igt ign berfechten von meinem Schiffal verdammt bin. Barum follt' ich also nicht Freundschaft wun: ichen und fiichen mit dem Manne, den ich

to body verebre und fo gern auch lieben mochte? - Ich habe euch einen Blit in mein Berg thun laffen, Betr Dberfter! aber in meine Entwurfe darf nur das Muge des Ronigs dringen. Wenn einer Berr geneint ift, in meine Wunsche einzugeben? fo foll, auf die erfte Rachricht davon, fogleich Baffenftillstand senn gwischen mir und ibm fammt feinen Schuzbefohlnen und es foll dann gar bald ausgemittelt werden, daß wir uns des weitern Sandels megen in befter Giderheit perfonlich besprechen fonnen. Dieß ift's, was ich ench eröffnen und auffragen wollte, und ich erwarte nun, wessen ich mich darauf bon eurer Geneigtbeit ju verfeben habe bild maniam nad

Der punktlichften Entledigung eures

ehrenvollen Auftrags, durchlauchtigster Herr!

Bergog Albert.

Go eilt von meinem Wohlwollen begleitet zu eurem großen König zuruk und
überbringt ihm Wallensteins ehrerbietigsten
Gruß. Nein Leibroß wird euch sicher und
pfeilschnell nach Rürnberg tragen.

Herung Bernkard. Herzog Wibeliam geloean't gar bald anagrandiele weren das marichall Graf von Banner. Lenks

beiter Scheehen geschilleb begereben kon vin Beschille g Beits had ein est ein Daß wa house her hilfenmente Ken feile ken, dashedie vor fose undersete Kenden wet Kennen von undebtesen Ginn gebant und, and igg spreigifvidenderin menen Feldfager bei Windsheim. Oberfeldherrns Gegelt.

Standard offerings Surdial July 10

Brigg Blbert.

So eth vone meinen Bohlvollen bes

den Peibreg wird end ficher und

Herzog Bernhard. Herzog Wilhelm. Felds marschall Graf von Banner. Lands graf Wilhelm.

preliment, much Jenunberg tengens,

Bergog Bernhard.

Daß wir heute hier zusammentreffen sollten, das wäre vor sechs und acht Wochen wol Keinem von uns in den Sinn gekommen, und lag wenigstens nicht in meinem Plane. Bergog Wilhelm.

Das haben wir dem Friedlander gu verdanken -

Feldmarfchall Banner.

Und euerm zu langen Verweilen in Munchen, Herr Herzog!

Bergog Bernhard.

Meine Schuld war es nicht, Herr Feldmarschall! wie euch gar wohl bekannt seyn wird.

Feldmarfchall Banner.

Bur Gnüge, edler Fürst! Wären wir Beide mit unstrer Meinung im Kriegsrathe zu München durchgedrungen, so wäre Wallensteins Küstung nicht so mächtig gesworden, und wir stünden izt in Wien. Aber der König. . Es ist geschehen —

m.

Landgraf Wilhelm.

Und hat nach dem Willen des Schif.

Bergog Bernhard.

Aber dieses widrige Schikfal haben wir uns doch selbst bereitet -

Landgraf Bilhelm.

Unter Zulassang des ewigen Weltres gierers. (Teldmusst und Jubelgeschrei durch's ganze Lager) Was ist das?

Bergog Bernhard.

Wahrscheinlich zur Begrüßung unsver einrütkenden Waffenbruder, der Pfalzer, oder der Sachsen —

Feldmarfchall Banner.

Rein, Herzog! So schmettern die Schwedischen Trompeten, so wirbeln die Schwedischen Pauken und Trommeln nicht Bur Begrüßung fremder Kriegsvölker - fo wird nur der König von seinen Schwedi= schen Mannen begrüßt.

Bergog Bernhard.

Gollte sich, wol der König zu uns herüberwagen?

Feldmarfchatt Banner.

Hört, hört! Es lebe die Königin! jauchzen die Schweden.

Borige. Rittmeifter bon Beuft.

Seidefairse

Rittmeifter Beuft.

Die Königin und der Reichskanzler sie sind im Geleite des Pfalzgrafen von Birkenfeld gekommen und werden soz gleich — Feldmarfchall Banner.

Sie fommen. Sinaus - hinaus zum Ehrenempfang unfrer hohen Gafte.

(Alle hinaus und der Königin entgegen. Gegenfeitige Begrüßung vor dem Gezelte, Herzog Bernhard bebt die Königin vom Belter. Feldmarschall Banner fällt dem Reichskanzler um den Hals. Alle tuffen die Königin auf die Stirn. Einführung ins Gezelt unter Trompeten. und Paulenschall.)

- Hert, Marilin Co letter Die Admigiud Machen die Country of Arendelle und

Borige. Königin Eleonore. Reichskanzler Ugel Freiherr von Drenstiern.

Reichstangler Orenftiern.

Ein schöner Helden : Kreis, in welchem wir ist stehen, edle Königin! — die verstrautesten Freunde und Wassenbruder uns sers geliebten Königs.

Bernhard.

Gewiß doch allesammt Männer, die jeden Augenblik bereit sind, sur den Köznig und seine gerechte Sache Gut und Blut dahinzugeben —

Reichstangler Orenftiern.

Was diese Edlen schon vielfach bewies

non Ronigin Eleonore.

D mein Gemahl ist sehr glüflich, ist von der Fürsehung ganz ausnehmend bes günstiget, daß solche Männer ihm zur Seite stehen, und den schweren blutigen Kampf für Wahrheit und Freiheit mit ihm kämpfen. — Wie mir das Herz schlägt, wenn ich den geliebten Großen, die Beswunderung Teutschlands, das Schrekken seiner Feinde, die Wonne seiner Bölker

mir vergegenwärkige! Wie freudig es ihn überraschen wird, wenn ich in diesem schöznen Kreise ihm unerwarket und plözlich erscheine — wenn das Weib voll liebevoller Sehnsucht dem menschenfreundzlichen Kriegsgott in die Urme stürzt — wenn ich in der Trunkenheit des Wiederssehens an seinem Halse, an seiner Heldens brust — Männer! wenn brechen wir auf? wenn geleitet ihr mich zu meinem Gustav?

Bergog Bernhard.

Das hängt nicht von unfrer freien Willkühr ab, gnädigste Frau! und nicht von unfrer Geneigtheit, euch augenbliklich zu willfahren. Wir erwarten erst des Rö-nigs weitere Befehle, wie und auf welchem Wege wir uns mit ihm vereinigen sollen.

Wie aber auch diese Bereinigung nach dem Gutbefinden des Königs bewerkstelliget werden soll und mag: so wird sie doch auf
jede Urt äußerst gefahrvoll seyn, und wir
insgesammt mussen Bedenken tragen

#### Rönigin Cleonore.

Wie? ihr wolltet mich nicht mit euch ziehen lassen? wolltet mich nicht zu meinem Gustav geleiten?

#### Bergog Bernhard.

Mit Vergnügen, edle Königin! und Jeder von uns wird Leib und Leben daran wagen, eure geheiligte Person zu besehüzzen und euch sicher und unverlezt in die Urme des Königs zu führen. Aber nicht für uns, sondern für euch ist die Gefahr auf diesem Wege zu groß —

#### Ronigin Eleonore.

Wenn Ich in eurer Mitte keine Gefahr scheue, so habt auch ihr für mich
Nichts weiter zu fürchten. Ich bin nun
einmal sest und unabänderlich endschlossen,
mit euch zu ziehen, und keine Gesahr und
keine menschliche Gewalt soll mich zurükhalten. Sollte der erlauchte Bernhard nach
dieser Erklärung noch Bedenken tragen,
der Gemahlin seines königlichen Freundes
zu willsahren, so muß ich von den Schwedischen Herren Generalen als Königin sodern, was ich hier bittlich nicht erlangen
kann.

Bergog Bernhard.

Dann muße' ich mich allerdings be-

Reichskangler Orenstiern

Gerwird auch keine Noth haben, Herr Herzog! Von solchen Männern umgeben und von Gottes Allmacht beschügt, können wir jeder Gefahr kühnlich Truz bieten

Borige. Dberfter von Rofe.

Oberfter Rofe.

Der König läßt den Herren Feldmarschällen unter freundlicher Begrüßung zurükvermelden, daß er eurer Erscheinung vor Nürnberg morgen vor Abend noch gewärtig sei. Ihr möchtet daher sogleich aufbrechen, und euch auf dem kürzesten Wege im Angesicht des Feindes mit ihm vereinigen; und wenn Wallenstein Miene machen sollte, die Bereinigung zu hindern und euch anzugreifen, so wolle er mit seiner ganzen Macht über ihn herfallen, und ihn zwischen zwei Feuern so hart angesten, daß er sich gar bald wieder auf den alten Berg zurükssächten soll.

herzog Bernhard.

So muffen wir uns fogleich in Bewegung fezzen, und durfen die ganze Nacht nicht raften. Laßt die Zeichen zum Aufbruch geben, Gerr Feldmarschall!

Ronigin Eleonore.

In Gottes Geleife nach Rürnberg! Daß aber dem König meine Gegenwart ja nicht verrathen und ich der Wonne der Überraschung beraubt werde —

Guer Bille foll dem Beere fogleich

bekannt gemacht werden, gnädigste Frau!
und der Jubel der Schweden soll es ihrem
Rönig nur ahnen lassen, daß ihm eine
unerwartete Freude bevorsteht.

Tullinfteins Lagar auf dent aufen Brige bet So muffen vollugigenschieren von

Die bahen erselut, kölleren geminen Gelebe zugehne ental meine des anderes

Sold war hoped the blief denterior, 13h

after Bern "Court oner wife

bekannt gendühr westen, größigh Frauland der Jude der Schwedun füll is ihrem König wur singen toffen, dast him eine stielkolnern Frinds beverfisher

Ballensteins Lager auf dem alten Berge bei Diurnberg. Feldmarfchalls Gezelt.

Herzog Albert. General Graf von Tergei.

General Tergfi.

Wir haben es mit keinem gemeinen Geinde gu thun —

Bergog Albert.

Das weiß ich. Gegen einen gemeinen Feind werd' Ich auch nicht auftreten. Ist wieder etwas vorgefallen?

#### General Tergei.

Tupadel hat sich heute schon wieder im Felde gezeigt, und unserm tapfern Jolani dreihundert Getraide-Bagen und an hundert Stut Ochsen abgejagt —

#### Mergog Albert. Tal

(für sich) Der Schelm! Dieß also der Dank für seine Freilassung? — (1000 Der Feind ist verwegen und glüklich. Isolani hat doch seine Schuldigkeit geshan?

#### General Tergti

Mann von Ehre. Aber das Glük ist ihm nicht hold gewesen. Er hat blos einen Nittmeister, Namens Reischel, nebst dreißig Oragonern gefangen einsgebracht.

Bergog Albert.

Reifchel? - ein Gunftling des Ro-

nigs! — hat nicht Jolani diese Racht wieder unsinnig im Spiel verloren?

General Tergfie

Un taufend Dufaten -

Bergog Albert.

Der Tollkopf! — Neumann soll ihm für seinen heutigen köstlichen Fang zweiztausend Dukaten auszahlen. Dieser Gestausene ist mir mehr werth, als tausend mit Mastochsen bespannte Fruchtwagen.—Der König hat wegen Auswechselung der Gesangenen noch keinen Unterhändler an uns abgeschiet?

General Terzki. 3d weiß von Richts.

Bergog Albert.

Sonderbar, daß noch feine Untwort erfolgen will! Es ist mir fehr daran ge-

legen, daß dieser Handel bald ins Reine gebracht werden möchte. Ich will doch nicht fürchten, daß Tupadel sich seines Auftrags nicht sollte entlediget haben, oder daß Gustav —

Borige. General Graf von Piccolomini.
General Piccolomini.

HAPPER ANDHOSELL PROPERTY COLUMN

Es ist gemeldet worden, daß Weimar mit dem ganzen Heere der Bereinigten, an funfzigtausend Köpfe stark, heranrükt und daß sein Vortrab schon —

Bergog Albert.

Richtig, Herr General! Ich erkenn' ihn mit unbewaffnetem Auge.

General Terzei. Bahrhaftig! er ist uns schon im Auge.

Bald werden wir ihn mit unsern Kanonen erreichen können —

Bergog Albert.

Ursach, mit unserm Pulver und Blei haus: hälterisch umzugehen, und wollen es doch ja nicht nuzlos in die Luft schießen lassen.

General Piccolomini.

Es soll also Nichts gethan werden? und Weimar soll sich ruhig und ungestört mit dem König vereinigen?

Bergog Albert.

Er mag ruhig und ungestört zu ihm in die Mausfalle gehen. Vorige. Kurfürst Maximilian.

Bergog Albert.

(ausstebend) Ihr kommt, wie erbeten, Herr Kurfürst! General Piccolomini meldet so eben die Annäherung Weimars, und scheint sich zu verwundern, daß ich ihn ungenekt in die Maussalle will gehen kassen

Kurfürst Maximilian.

Dann mußt' ich seine Verwunderung mit ihm theilen, wenn ihr euch der Bereinigung Weimars mit dem König nicht widerseszen wolltet.

Bergog Atbert. 3000 916

Das werd' ich nicht thun, Herr Kurfürst!

9

III.

Murfürft Maximilian.

Nicht? Ei warum denn nicht?

herzog Albert.

Weil es in meinem Plane liegt, die ganze Parihei auf einen Punkt zusammen zu drängen, und dann den langsamen Hungertod sterben zu lassen. Es sind Schlachten genug schon von mir geliefert und gewonnen worden, und ich hab' es der Welt wol sattsam genug schon bewiessen, daß ich das offene Feld nicht schene. Aber izt will ich meinen Wassenruhm und die Sache des Kaisers nicht muthwillig aufs Spiel sezzen, und will es mit dem übermüthigen Schweden auf eine andere Weise versuchen —

#### Rurfürst Maximilian. II.

Und seine Macht euch über den Kopf wachsen lassen?

#### Serzog Albert.

Über diesen Kopf, Herr Kurfürst! wächst keine menschliche Macht hinaus. Es bleibt unabänderlich bei meinem Endsschluß. Slaubt ihr auf einem andern Wege rascher und sicherer zum Zwek zu kommen, so solgt eurem Sinn und tragt den Siegeskranz allein davon — ich will euch nicht darum beneiden.

#### Rurfürst Maximilian

(für sich) Entsezlicher Mensch! wenn du aus alter Rache, oder wol gar aus Berrätherei so handelst? (laut) Was vermag ich allein gegen diese Ubermacht? Aber gemeinschaftlich könnten wir der Parthei vor ihrer Vereinigung noch einen derben Streich versezzen. Solch eine schöne Gelegenheit kommt uns gewiß so bald nicht wieder

# Einert die Gergog Albert, mittele B

Rurfürst! Wenn ich verrätherisch handeln wollte, so könnt ich dem Schweden nicht besser in die hände arbeiten, als daß ich mich izt zwischen den König und den Herz zog von Weimar würfe — dann wär' es gewiß um meine halbe Rüstung und um dieses feste Lager geschehen. Wir wollen uns doch lieber still verhalten —

#### Lurfürft Magimilian.

Und den stolzen Feind ruhig fürbaß ziehen lassen? Seht nur: wie fet und jubilirend er daher schreitet!

## Heiter man Berge Berge Bert voor

So gonnet ihm doch diese flüchtige Freude — er jubilirt heute vielleicht zum lezten Mal.

#### Rurfürst Maximilian,

Aber begrüßen solltet ihr ihn doch mit einigen hundert Kanonenkugeln —

#### Bergog Albert.

Auch nicht mit einer, und seineswegen soll heute auch nicht Ein Pfund Pulver verschossen werden.

Kurfürst Maximitian. Daß es euch nur nicht zu spät ges reue, Herr Herzog!

herzog Albert.

Meine Sache, Herr Kurfürst! und Jeder nach seiner Einsicht!

Kini Digulfan North. General Graf von

Weeks of the court of the concern of

न्तियारी है । या या अने वाह त्या केना क्रायेक

Co genute fin both bide fluchtige

K. Huzon Sonis com align

Seld vor den Verfchangungen bei Rurnberg.

GRY LIEUTUN TOWNED THE CASE SO

troop danne extended

König Gustav Adolf. General Graf von Kniphausen. General Herzog Frang Albert. General Graf von Thurn. General von Torstensohn, und mehrere Generale und Obersten vor dem in Schlachtordnung stebenden Seere.

General Thurn.

Sie kommen — sie verdoppeln ihre Schrifte — ihr Vortrab verbreitet sich schon über die Felder von Fürth. Bergog Frang,

Und noch kein Schuß vom alten Berge!

Ronig Guffan Adolf.

Es wird auch heute gewiß keiner fallen. Wallenstein fürchtet scharfe Antwort

General Torftenfohn

Die möcht' ihm auch so erschütternd werden, daß ihm Hören und Sehen dabei vergehen sollte.

General Aniphaufen.

Furcht fit Wallensteins schwache Seite gewiß nicht, und darum sind' ich es doch ganz eigen, daß er sich so still in seinem Lager hält, und nicht einmal Miene macht, die Bereinigung unstrer Heere nur im mindesten zu erschweren.

Ronig Guffan Adolf.

Er mag wol wichtige Ursachen dazu haben, — Herzog Bernhard konnnt mit Gesang, Hört ihr: das kräftige Lied — Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn unse Feinde toben — Laßt uns mit einstimmen und so dem freudigen Helt den in Schlachtordnung zum Empfang entgegen rüffen!

(Er tommandirt: Bormarts ! und fingt; das heer fest fich in Bewegung und ftimmt mit ein unter Begleitung der Mufit.)

Sie stellen uns wie Rezzern nach,
nach unserm Blut sie trachten;
noch rühmen sie sich Christen auch,
die Gott allein groß achten.

nuß ihrer Schalkheit Deffel fenn;

(Der Borfrab nabert und gieht fich gur Nechfen. Der Gefang geht fort, indeß bas hauptheer bon Bernhard und Banner angeführt, mit fliegenden Fabuen in Schlachtordnung dem König entgegen rutt.)

Aufsperren sie den Rachen weit,
und wollen uns verschlingen.
Lob und Dank sei Gott allezeit,
es wird ihn'n nicht gelingen;
er wird ihr'n Strik zerreissen gar,
und sturzen ihre falsche Lahr.
Sie werden's Gott nicht wehren.

Bergog Bernhard.

(giebt mit dem Degen ein Zeichen und ruft unter pauten. und Trompeten. Schall.) Es lebe der König und die Königin, Gustav Adolf und Eleonore! (Das ganze Heer jubett: Es febe Guftab Adolf und Cleonore! Die borbere Goldaten : Reihe theilt fich, und die Rönigin und der Reichskangler fprengen bem König entgegen.)

Ronigin Cleonore.

Gustav! Gustav! (sie wird rasch bom Pferde gehoben.)

König Guftav Adolf.
(wirft fich vom Ros und in die ausgebreiteten Arme der Rönigin.) Eleonore! — Drenftiern!
Gott! der freudigen Überraschung!

Ronigin Eleonore, Bergiebt fie Guftav feiner Eleonore?

Ronig Guffan Adolf.

D Dank — Dank der furchtlosen, der Alles wagenden Liebe! — Ein Freudens feuer, Torstensohn! — ein Freudenfeuer aus allen Kanonen und aus allen Gewehren in den Jubel meiner Krieger! (Zorstensohn kommandire; es donnern die Kanonen, die Regimenter seuern, die Goldaten jubein.) Hörst du's, Wallenstein! Das gilt heute dir nicht. Über tausendfach dir und dann sehreklich und sihreklicher, wenn Schwesdens tapfere Männer, für ihre Königin sechten!

(wich Missem John not in diespreistelen Littender Schrift (Kronore – Denfinstel

Bergi St Jie Cuffin Chiefe Chinese?

D Dank of Dank our furthering, der Alles wagender Diebel — E. G. greiferne furer, Zusknichen — ein Genthenform und allen Kanonen und ann zeilen Gesten der Stellen fur Gestellen die Generale Gestellen die Gestellen die

# as of a smi recinged that any intermit rillia menast

mit, nic eine gentauften, nuo denen fich fele lenbe abnebnien biet, wose die Prenude des Ciponen imd Solen biegegie gewere baren. Die Edge Edge Edge

Musena de la la anach

de a tem a deta il ita

nufs Jahr 1802.

Reibe . Derrivet megeber ned ale gotenberen ferbit

effice bederenden

#### D. Bernhard Bermehren.

Go eben ift ein neuer Mufenalmanach fur das Jahr 1302 in unferm Berlage ericbienen, bon dem wir nicht viel Preifens und Rubmens machen wollen, weil er ficher feinen Plas murdig auszufüllen im Claude ift, und fich durch die ungabliche Menge der gewöhnlichen Saichenbucher und Almanache bon felbft eine frene Bahn machen fann und machen mird. Es liegt in dem Plane deffelben, dem Publitum, das das Schone liebt, und in den Gefilden ber Runft mit Luft feine feeligsten Gtunden berlebt, fo wie die bortreflichen Boffifden und Gdilleriden Almanache, nur Gedichte angubieten. Der Berr D. Bernhard Bermebren, welcher dies Unternehmen aus reiner Liebe für die gute Cache begonnen, und auf die firengfte Musmahl borguglicher Poeffen gefeben bat; ift der Berausgeber, und darf unter feinen Mitarbeis tern febr ausgezeichnete Dichter und Dichterinnen nennen. Es murde zu meitläufig werden, wenn wir bie

Mamen aller angeigten ; wir begnugen uns alfo bamit, nur einige aufzuführen, aus denen fich febr leicht abnehmen luft, mas die Freunde des Schonen und Edlen bier gu erwarten haben : Gin Cong, Ebers hard, Gerning, Saug, Solderlin, Amalie bon Imbof, Rlopftod, bon Ancbel, Ro. den, Rofegarten, Gopbie Merean, Mef. ferfdmio, Meier, bon Munchhaufen, Möller, Dverbed, Pfeffel, Golegel, Tied. ge, fteben als wurdige Mitglieder in Diefer murdigen Reibe. Der Berausgeber bat, als Berausgeber, feibft einen bedeutenden Beptrag ju dem bollen Rrange geliefert. Die Commeriche Buchbandlung bat für ein geidmadvolles Augere, für einen fanbern Drud, für febr gutes Papier und für die genauefte Korrettheit eine befondere Corgfalt getragen. Der Preis in mit Rupfern I Rible. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr. rhein. ; obne Rupfer I Riblr. oder I &l. 48 Rr. rhein.

liebt, mas in sen Gentisch &c Sunft net Luft feine

n d ard matter to the till colors

A Long to San with the land of the land of

## Lefezirtel und Leibbibliothefen.

Ungeachtet der Menge von Journalen, die jährlich entstehen und zum Theil auch wieder verschwinden, wagt es der Herausgeber dennoch — überzeugt, daß das Gute doch immer seinen verdienten Beyfall finde — für das künftige Jahr ein neues Jenenal unter dem Zitel:

## n a g a g i n

berühmteften und intereffanteften

### Gee: und Landreifen, Entdedungen und Schiffbruche

anzukundigen. Das Ganze enthält in gedrängtester Kürze und in einem colen Stile einen Auszug aus dem bedeutendssen Neisebelchreibungen Allerer und neuerer Zeiten, mit Hinweglassung alles Underentenden und aller technischen Ausdrücke, und es ist blos auf Unterhaltung und Belebrung berechnet. Es bes darf daher wohl keines weitkäuftigen Beweises, das dieses Journal für jedes Alter, für jedes Geschleche und für jede, (selbst für die geringste) Klasse von Lesfern interessant son muß, denn es ist ja eine ausgemachte Wahrbeit, das nichts so sehr als Reisen eine Menge nüstlicher Kenntnisse verschaffen, und daß die Erzählungen gemachter Reisen für ulle Zirkel unterhaltend sind.

Da der Borrath dieser Auszüge febr groß ift, so kann der herausgeber von vierzehn Tagen zu vierzehn Tagen einen heft erscheinen lassen. Bier folche hefte follen einen Band ausmachen und wenigstens ein Aupfer erbalten; wird die Anzahl der Abonnenten berträchtlicher, so sollen deren mebrere erfolgen. Manwird nicht genothigt auf ein ganzes Jahr zu subseriebiren, sondern man kann ben jedem Bande und folge

lich alle imen Monate abgeben. Der Preis für bier Hefte ist i Richte. 2 Gr. sächsich oder 2 Fl. 24 Kr. rheinl. Alle Buchbandlungen, Postamter, Zeitungser, peditionen und Lefegesellschaften werden gegen gewöhnlichen Rabbat um Schörderung dieses Unternehmens gebeten. Den Verlag hat übernemmen und wird für schönen Quar und gute Kupfer sorgen

die Commerfde Buchhandlung ju Leipzig.

#### Eafthen buth für Leute,

die gern

lange leben und gesund bleiben wotten.

Der wichtigste Gegenstand für den Menschen ist obne fiteitig seine Gesundheit, bon der sebr natürlich auch die größere oder kürzere Dauer seines Lebens abhänge. In dieser Hinfach ist es wohl nicht überflüssig, unter der Menge von Taschenbuchern auch eins zu Besorderung dieses edelsten Theils der menschlichen Stückserligkeit ins Publikun zu bringen. Der Berfasser behandelt darin seinen Gegenstand mit angemessener Sachenntniß und Deutlickeit, und jeder Käuser wird durch guten Ersolg, die in diesem Taschenbuche ents haltenen Lebren bestätigt sinden. — Er koster in der Sommerschen Buchhandlung zu Leipzig und in ans bern guten Buchhandlungen 8 Gr. oder 36 Kr. rheinl.

hiren, fenbeen mich finn beit jebem dange und folge

Pon We 138 (2,1/2) for endything

